Nr. 2. 14. Jahrg. 10. Januar 1892.

Neue Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und sämmtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verw. Berufsgenossen, des Verbandes deutscher Korbmacher, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Central-Kranken- und Sterbe-(Zuschuß-)Kasse aller Arbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.
Post-Nummer: 4373.

Herausgeber: W. Gramm in Hamburg.
Verantwortlich für die Redaktion: Richard Müller, Altona;
für die Expedition: Alb. Röske, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße.

Inserate f. d. dreigespalt. Petitzeile od. deren Raum 30 ₰,
Vereinsbekanntmachungen 15 ₰, Versammlungs-Anzeigen
und Stellenvermittelungen 10 ₰ pro Petitzeile.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Zur Situation im Buchdruckerstreik.

Als Ende Oktober drei Viertel der Mitglieder des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker ihr Arbeitsverhältniß gekündigt hatten, schrieben wir, daß dadurch ein Streik auszubrechen drohe, wie ein solcher an Umfang, wie an sonstiger Bedeutung seit dem großen Bergarbeiterstreik in Deutschland nicht stattgefunden. Wir hatten damit nicht zuviel gesagt. Seit zwei Monaten befinden sich die deutschen Buchdrucker in einem Kampf, welcher nach unserer Meinung in mehr als einer Beziehung den Bergarbeiterstreik an Bedeutung eher noch überragt als nachsteht.

Diese größere Bedeutung des Buchdruckerstreiks liegt nicht in dessen längerer Dauer, auch nicht in der größeren Summe, die er schon gekostet, obgleich diese schon weit mehr als eine Million betragen dürfte, und schließlich auch weniger in dessen direkten materiellen Errungenschaften. Denn abgesehen davon, daß die Letzteren noch nicht feststehen, man überhaupt noch nicht mit Bestimmtheit sagen kann, wie der endgültige Ausgang des Streiks sich gestalten wird, da zu den sechs bis sieben Tausend Gehülfen, denen der Neunstundentag gleich in den ersten Wochen des Streiks bewilligt wurde, in dessen weiterem Verlauf verhältnißmäßig nur wenig weitere Bewilligungen gekommen sind, so würde doch, selbst wenn es den übrigen noch im Kampf befindlichen Buchdruckern gelingt, ihre Forderungen auch durchzusetzen, was gewiß sehr zu wünschen ist, so würde doch, sagen wir, die Hauptbedeutung dieses Streiks auf einem anderen Gebiete liegen. Denn von so großem Werthe es auch für die Buchdrucker wie für die gesammte Arbeiterschaft ist, wenn Erstere den Neunstundentag sich erringen, von noch größerer Bedeutung werden für Beide die Folgen davon sein, wie dieser Neunstundentag hat errungen werden müssen. In dieser Beziehung ist dem jetzigen Buchdruckerstreik kein anderer in Deutschland stattgefundener Streik an die Seite zu stellen, denn keiner hat die ganze Situation, in der sich die Arbeiterschaft dem Unternehmerthum, wie überhaupt den gesammten besitzenden und herrschenden Klassen gegenüber befindet, so bloßgestellt, keiner so gezeigt, was die Arbeiter zu thun haben, wenn sie ihre Lage verbessern wollen.

Als s. Z. der große Bergarbeiterstreik ausbrach, war zwar auch die gesammte kapitalistische Presse darüber aufgebracht, weil nach kapitalistischem „Recht" der Arbeiter überhaupt nicht streiken darf, lauert doch, wie Herr v. Puttkamer sich so hübsch ausdrückte, hinter [illegible] soziale Revolution, ein Theil jener [illegible] r damals den Bergleuten wenigstens [illegible] de zu. Sei es, daß die zum Theil [illegible] en Zustände, unter denen die Berg- [illegible] nen Blättern wirklich zu skandalös [illegible] sie lediglich den Grubenbesitzern die [illegible] mißgönnten, kurzum, sie plaidirten [illegible] die „berechtigten" Forderungen der [illegible] gt oder mindestens ihre Klagen unter- [illegible]

[illegible] sie ein Theil der Regierungsbeamten [illegible] den [illegible] bezirken zu vermitteln und auf die [illegible] Gunsten der Arbeiter einzuwirken. [illegible] s gleichzeitig auf diese an anderen [illegible] ar geschossen wurde. Ja, der Kaiser ließ sogar eine Deputation der streikenden Bergarbeiter zu sich kommen und versicherte ihnen seine Sympathien, wenn auch dabei von Niederschießen oder dergleichen mit die Rede gewesen sein soll. Jedenfalls wagte damals außer den im direkten Dienste der Grubenbesitzer stehenden Soldschreibern Niemand, den Bergarbeiterstreik generell zu verdammen und frivol zu nennen.

Anders beim Buchdruckerstreik. Kein einziges Blatt der sogenannten bürgerlichen Parteien ist für die Forderungen der Buchdrucker eingetreten. Vom ersten Tag an, als der Ausbruch des Streiks feststand, hat der ganze Chorus der kapitalistischen Presse, von der „christlichen" konservativen „Kreuzzeitung", der nicht minder frommen ultramontanen „Germania" und den tonangebenden nationalliberalen Monitoren in Berlin, Köln, Hamburg, Leipzig usw. bis herab zu des Irrlehrenmannes „Freisinniger Zeitung" und dem letzten landräthlichen Kreis- und Winkelblatt um die Wette über die angebliche Frivolität dieses Streiks gezetert und — gelogen. Selbst solche Blätter, die von Arbeitern gesetzt und gedruckt wurden, denen die Forderungen bewilligt waren, schimpften und logen mit und schimpfen und lügen noch mit.

Aber auch die gesammten besitzenden Klassen leisten den Buchdruckereibesitzern bei ihrem Kampf gegen die Gehülfenforderungen Beistand. Und wenn in dieser Beziehung auch nur wenig Thatsachen bekannt werden, so sind die bekannt gewordenen doch recht charakteristisch. So z. B. die vielbesprochene Stellungnahme des „freisinnigen" Professors Mommsen, der seinem Verleger das Erscheinen seiner Werke so lange gestundet, als der Buchdruckerstreik dauert. Mag nun auch bei diesem Professor etwas persönliche Animosität gegen die Arbeiter mit im Spiele sein, weil er vielleicht den Aerger über die Blamage noch nicht verwunden hat, den ihm in den siebenziger Jahren der Buchbinder Most damit bereitete, daß er in verschiedenen großen Studentenversammlungen in Berlin nachwies, daß Herr Mommsen in einem seiner Werke die römische Geschichte gefälscht habe — immerhin ist es bezeichnend, daß dieser Mann sich nicht geschämt, so über die Forderungen der Buchdruckergehülfen sich auszulassen, als wie er es gethan hat.

Wichtiger als die Stellungnahme von Privatpersonen, ist diejenige der Behörden zu Gunsten der Buchdrucker-Prinzipäle. Und hier sind zunächst die Fälle recht charakteristisch, wo, wie in Dresden und München, Druckereibesitzern Soldaten zur Verfügung gestellt wurden, damit Erstere den den betreffenden Regierungen gegenüber eingegangenen kontraktlichen Verpflichtungen nachkommen konnten, ohne die Gehülfenforderungen bewilligen zu müssen. Das ist jedenfalls die aller offenbarste und ungerechteste Parteinahme der betreffenden Regierungen zu Gunsten der Unternehmer, und vielleicht werden künftig die Rekruten bei Ableistung ihres Fahneneides auch mit darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht nur ihre Pflicht sei, unter gegebenen Verhältnissen auf ihre eigenen Väter und Brüder zu schießen, sondern auch wenn diese zur Erlangung besserer Arbeitsbedingungen streiken, deren Arbeitsplätze einzunehmen und dem Unternehmerthum aus der Verlegenheit zu helfen haben. Nach dem oben zitirten Puttkamer'schen Ausspruch über die Streiks würde ja diese Verwendung der Vaterlandsvertheidiger mit zur Bekämpfung des „inneren Feindes" gehören.

Diese Maßregeln gegen die Gehülfen genügten aber noch nicht, in dem wogenden Kampfe das Zünglein der Waage auf die Seite der Unternehmer neigen zu machen. Der Widerstand der Streikenden erweist sich als größer wie man gedacht, es mußten deshalb weitere Mittel gegen sie angewendet werden. Zunächst folgte die Sequestrirung der Invalidenkasse des Unterstützungsvereins, damit diese nicht für Streikzwecke benutzt werden kann. Da die Streikenden [illegible] nicht im Entferntesten gedacht, war auch diese Maßregel nur ein Schlag in's Wasser. Nun erschien der preußische Polizeiminister, Herr Herrfurth auf der Fläche, um mit seiner plumpen Faust den Streikenden in den Arm zu fallen. Da der Unterstützungsverein der Buchdrucker sich s. Z. unter die Aufsicht des Ministers gestellt hat, was sich jetzt bitter zu rächen beginnt, verbot dieser zuerst die Erhebung einer Extrasteuer von den Mitgliedern zur Unterstützung der Streikenden und bald darauf deren Unterstützung seitens des Vereins überhaupt.

Ob das Statut des Unterstützungsvereins eine solche Intervention gestattet, können wir nicht beurtheilen, weil wir dasselbe nicht zur Hand haben, jedenfalls bedeutet aber diese Intervention des Ministers einen Eingriff in das durch § 152 der Gewerbeordnung den Arbeitern gewährleistete Koalitionsrecht und die Buchdrucker werden nicht gedacht haben, daß ein solcher Eingriff erfolgen könne, sonst würden sie wahrscheinlich darauf verzichtet haben, den Frieden mit der preußischen Polizei um diesen Preis zu erkaufen.

Daß erst jetzt, nachdem der Streik bereits zwei Monate gedauert und die Widerstandsfähigkeit der Druckereibesitzer zu erlahmen beginnt, und letztere die krampfhaftesten Anstrengungen machen, durch die unverschämtesten Lügennachrichten Verwirrung in die Reihen der Gehülfen zu tragen, während diesen von allen Seiten der ganzen organisirten Arbeiterschaft des In- und Auslandes die großartigsten Unterstützungen zufließen, Herr Herrfurth sich veranlaßt sieht, in der geschilderten Weise vorzugehen, das giebt jedenfalls zu denken.

Auf den Verlauf des gegenwärtigen Streiks selbst dürften diese Maßregeln nicht den mindesten Einfluß haben, wenigstens nicht in der von den Druckereibesitzern und ihren Verbündeten gewünschten Richtung. Im Gegentheil werden diese Maßregeln die Streikenden selbst nur zu um so größerem Widerstand und die gesammte Arbeiterschaft zu um so bereitwilliger Hülfeleistung anspornen. Zeigt doch die Art der Bekämpfung der Buchdruckerforderungen Allen, was sie gegebenen Falles in gleicher Lage zu gewärtigen haben.

Und dieses Farbebekennen, dieses offene Paktiren aller arbeiterfeindlichen Elemente, wo der Unternehmerprofit in Gefahr ist, um etwas geschmälert zu werden, was sich zwar mehr oder minder auch bei jedem anderen Streik, aber nicht entfernt so klar als hier gezeigt, das klärt die Situation für den proletarischen Klassenkampf und diese Klärung wird die werthvollste Errungenschaft des Buchdruckerstreiks werden.

Beim Bergarbeiterstreik konnte sich so Mancher, der im Grunde seines Herzens auch jeder Verbesserung von deren Lage abgeneigt war, sich den Luxus erlauben, mit ihren Forderungen zu sympathisiren, um als arbeiterfreundlicher Mann zu erscheinen, war doch mit Sicherheit vorauszusehen, daß die unaufgeklärten, unorganisirten und undisziplinirten, jeder Hülfsmittel baren Bergarbeiter mit ihrem Streik nichts erreichen, daß sie der Macht des Kapitals würden sehr bald unterliegen müssen. Anders beim jetzigen Buchdruckerstreik. Hier unternahm eine intelligente, gut organisirte und disziplinirte, mit reichen Hülfsmitteln ausgerüstete Arbeiterschaft einen Kampf um die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und vulgo Lebenshaltung, die zwar bei Manchem derselben schon seither vielleicht etwas besser war, als beim Gros der übrigen Arbeiter, die aber doch noch nicht entfernt Alles das bedeuten kann, was einem Arbeiter zukommt.

Dies wissen und wußten die Buchdrucker, als sie ihren Ausstand begannen, der nicht das planlose Produkt von durch die unerhörteste Ausbeutung zur Verzweiflung getriebener Seelen, sondern der reiflich überlegt und vorbereitet war. Daß infolgedessen das Unternehmerthum hierbei kein so leichtes Spiel haben würde, als beim Bergarbeiterstreik, war mithin auch vorauszusehen. Die Lebenshaltung der Buchdruckergehülfen soll nun aber der Inbegriff alles irdischen Arbeiterglückes sein, denn wie die ganze kapitalistische Presse jetzt täglich versichert, hätten die Setzer und Drucker als „bestbezahlte" Arbeiter durchaus keine Ursache, mit ihrer Lage unzufrieden zu sein, mithin ist ihr Streik ein „frivoler", der mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Kein Wunder also, wenn das jetzt geschieht.

Es wird sich aber auch Niemand wundern dürfen, wenn die Arbeiter und vor Allem die Buchdruckergehülfen hieraus die nothwendigen Lehren ziehen.

Unbekümmert um den Ausgang des Streiks, wird [illegible] bei den Buchdruckern zunächst die Erkenntniß sein, [illegible] ganz dieselben Arbeiterinteressen wie alle [illegible]erufe haben und daß sie diese Interessen [illegible]al in ihrem Beruf gegenüber nicht allein [illegible] können, sondern dazu der Hülfe aller anderen [illegible] bedürfen, mithin diesen gegenüber auch [illegible] Sonderstellung einnehmen dürfen, vielmehr [illegible] immer Schulter an Schulter für die Rechte der [illegible] zu kämpfen haben.

[illegible]t den Buchdruckern diese Erkenntniß — und sie wird und muß ihnen jetzt kommen, wird ihnen schon gekommen sein — und sie ziehen die nothwendigen Konsequenzen daraus, dann wird das ein enormer Gewinn für die gesammte Arbeiterbewegung sein. Es giebt kaum ein zweites Gewerbe, dessen Arbeiterschaft in ihren Reihen verhältnißmäßig so viel Intelligenz aufweist, als beim Buchdruckergewerbe, wie das ja auch ganz natürlich ist. Aber ein großer Theil dieser intelligenten Leute hat seither um ihrer vermeintlichen Sonderinteressen willen der allgemeinen Arbeiterbewegung in mancher Beziehung passiv gegenüber gestanden. Geben diese ihre Passivität auf und stellen ihre Intelligenz und Kräfte der allgemeinen Bewegung mit zur Verfügung, so wird diese gewiß eine mächtige Förderung dadurch erfahren.

Aber auch für alle anderen deutschen Arbeiter ist der Verlauf dieses Buchdruckerstreiks sehr lehrreich. Zunächst zeigt er allen Denen, wie sie sich getäuscht, welche gleich den Buchdruckern vielleicht noch daran geglaubt haben, die jetzige preußisch-deutsche Regierung sei bereit, unter billigen Bedingungen die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen sich ungehindert entfalten zu lassen. Dieser Streik zeigt, wie Recht Bebel hatte, als er im Reichstage den Herren am Ministertisch zurief: „Sie sind nur der geschäftsführende Ausschuß der besitzenden Klassen", was bekanntlich Herr v. Bötticher mit einem: „Das stimmt" als richtig bestätigte.

Dann zeigt der Verlauf des Buchdruckerstreiks aber auch weiter, wie heute selbst die bestorganisirte Gewerkschaft nicht im Stande ist, mit eigenen Kräften einen größeren Lohnkampf zu führen, sondern dazu der Hülfe der gesammten organisirten Arbeiterschaft bedarf, wie nothwendig folglich eine diese Gesammtheit umfassende Organisation ist, welche jeder Zeit mit ihrer Hülfe bereit ist. Wir hoffen, daß in dieser Beziehung der bevorstehende allgemeine Gewerkschaftskongreß die Lehren des Buchdruckerstreiks nicht unbeachtet läßt.

Zum Schluß wollen wir nicht unterlassen, auch noch an dieser Stelle die Kollegen allerorts zu rascher thatkräftiger Unterstützung der Buchdrucker aufzufordern und zu warnen, sich nicht durch die von der ganzen kapitalistischen Presse in täglich neuen Variationen kolportirten Lügenberichte über die angebliche Beendigung des Streiks irre machen zu lassen. Die Streikenden denken noch gar nicht an's Nachgeben und werden auch nicht nachzugeben brauchen, wenn jeder klassenbewußte Arbeiter seine Schuldigkeit thut. Thue sie ein Jeder!

Die Hausindustrie in der Korbmacherei.

VI.

Bevor wir nun zur Schilderung der soliden Lage der Korbmacher übergehen, mögen erst noch einige Bemerkungen über den Korbhandel in seiniger jetzigen Verfassung erfolgen.

Wie derselbe in seiner ursprünglichsten Form, dem „Körbführer", entstand, ist schon früher gesagt worden, desgleichen wie daraus das sogenannte Verlegerthum und der kapitalistische Großhandel sich entwickelte. Unter den Großhändlern, welche das Korbgeschäft heute in Händen haben, sind nur noch wenige, die einstmals selber mit dem Schiebkarren im Lande umhergezogen, zum Theil sind es deren Söhne oder auch schon Enkel, die eine kaufmännische Bildung genossen und den Korbhandel auch völlig kaufmännisch betreiben. Auch ein Theil der heutigen fränkischen und thüringischen Korbhändler waren früher nur Krämer, sogar nur Dorfkrämer, oder stammen von solchen ab. Der Handel mit Körben war eben von jeher lohnender als das Flechten der Körbe.

In den fünfziger Jahren, wo der Handel in Korbwaaren einen großen Aufschwung nahm, weil damals zuerst die bald sehr beliebt gewordenen Phantasieartikel aus Weidengeflecht in Aufnahme kamen, hieß es: „Wenn der Korbhändler im Tag zwei Kisten packt, so hat er 500 Gulden verdient."

Unter mancherlei Krisen und Stockungen entwickelte sich der Korbhandel immer mehr, so daß es heute kaum noch ein zivilisirtes Land auf der ganzen Erde giebt, nach dem nicht oberfränkische oder thüringische Korbwaaren gesandt werden.

Der Gewinn an den einzelnen Stücken ist allerdings auch für den Händler herunter gegangen. Dafür ist aber der Umsatz bedeutend gewachsen. Der Verleger verdient heute vielleicht nur noch 30 bis 40 Mark an der ganzen Kiste, packt dafür ein Dutzend und mehr täglich, der Absatz fehlt selten.

Neben dem Markt war bis in die neuere Zeit Nord-Amerika das Hauptabsatzgebiet für die oberfränkischen und thüringischen Korbwaaren. Doch dürfte der amerikanische Markt nach und nach verloren gehen, in den geringeren Waarensorten hat der Absatz schon merklich nachgelassen, weil die Vereinigten Staaten einen Einfuhrzoll von 35 Prozent des Werthes erheben. Unter dem Schutze dieses Zolles entstehen drüben selbst immer mehr Korbfabriken, bei deren Errichtung nicht selten Lichtenfelser Firmen die Hand im Spiele haben sollen. Ob und welchen Einfluß die Mac-Kinley-Bill auf den deutschen Korbhandel mit Amerika gehabt, konnten wir leider nicht in Erfahrung bringen.

In England, wo die Korbwaaren keinem Zoll unterliegen, ist deren Einfuhr kaum minder bedeutsam als in Amerika. Das gilt mindestens von den geringeren und mittleren Waarensorten, während die feineren vorwiegend aus Paris bezogen werden.

Die Ausfuhr nach Frankreich hat seit dem Kriege von 1870/71 etwas nachgelassen, ist aber immer noch die drittstärkste geblieben. Es ist das um so auffallender, als zu Paris und Origny, wo die besten Weiden gezogen werden, eine hochentwickelte Korbwaarenindustrie besteht, die außerdem noch durch Eingangszölle geschützt ist. Ueber die Ursache dieser Erscheinung sagt Sax in seinem Buche: „Aber gegen die Billigkeit der deutschen Arbeit ist nun einmal nicht aufzukommen." Also nur die jämmerliche Bezahlung der einheimischen Korbmacher ermöglicht den deutschen Korbhändlern die erfolgreiche Konkurrenz mit Frankreich.

„Doch hat Alles seine Grenze," sagt Sax weiter, „ganz umsonst kann schließlich auch der fränkisch-thüringische Korbflechter nicht arbeiten, und so war es denn ein empfindlicher Schlag, als 1881 die französischen Korbzölle mehr als verdoppelt wurden." Diese französische Zollerhöhung war eine Repressivmaßregel gegen die von Bismarck im Jahre 1879 inaugurirte Zollpolitik, durch welche viele nach Deutschland importirte französische Industrieerzeugnisse mit zum Theil sehr hohen Zöllen belegt wurden: Bis 1881 hatte der Eingangszoll auf Korbwaaren in Frankreich 24 Frks. pro 100 Kilo, oder 10 Prozent vom Werthe — nach freier Wahl der Betheiligten — betragen; nun wurde der Werthzoll beseitigt und allgemein durch einen Gewichtszoll von 45 Frks. ersetzt. Dadurch wurde die Einfuhr geringer Waaren ganz unmöglich gemacht und auch die der besseren sehr geschädigt, indem deren Preis durch den höheren Zoll theilweise bis um 10 Prozent erhöht wurde.

Ein Theil des französischen Marktes ging hierdurch ganz verloren, und soweit derselbe gehalten wurde, geschah dies zumeist auf Kosten der Arbeiter, deren Löhne heruntergedrückt wurden.

Als weitere Absatzgebiete folgen der Reihe nach Oesterreich-Ungarn, die Schweiz und Italien, die aber bei dem internationalen Wettrennen um hohe Schutzzölle auch nicht zurückgeblieben sind. Durch die neuen Handelsverträge sind die Dinge für die deutsche Korbmacherei etwas günstiger gestaltet worden, wenigstens Oesterreich-Ungarn gegenüber. In diesem Lande bestand seither für grobe Korbwaren ein Eingangszoll von M. 5 pro 100 Kilo und für feine Artikel von M. 50 pro 100 Kilo, welche Sätze jetzt auf M. 1,50 bezw. M. 25 herabgesetzt worden sind.

Bei Italien profitirt unsere Korbmacherei von dem Handelsvertrag nichts, dort bleibt der bisherige Zoll von M. 30 auf Korbwaren und M. 6 auf Demijohns auch ferner bestehen.

Bezüglich des neuen Vertrags mit der Schweiz fehlen uns noch die einschlägigen Ziffern.

Die Zünftlerdebatte im Reichstage.

(Fortsetzung.)

Abgeordneter Biehl: Der geehrte Herr Vorredner aus dem Hause, der Abgeordnete Eberty, ist den Anhängern der Innungsbewegung sogar neidisch darüber, daß sie gehört worden sind von den verbündeten Regierungen. Meine Herren, der Herr Staatssekretär hat die Güte gehabt, dem Herrn Eberty mitzutheilen, daß auch er angehört werden wird, wenn er derartige Wünsche hat. Es wäre daher nicht nothwendig gewesen, daß dieser gesetzgeberische Nebel, von dem der verehrte Herr Vorredner gesprochen hat, auf ihn schon diese Wirkung ausgeübt hat, daß er sich so echauffirte; wir können ja die Sache ruhig miteinander betrachten und, wenn wir im Zentrum und die Herren der konservativen Partei mit den Erklärungen der verbündeten Regierungen zufrieden sind vorbehaltlich dessen, wie

Die Dynamitflinte.

Eine heitere Geschichte aus sozialistengesetzlicher Zeit, erzählt von Ernst Richard.

(Nachdruck verboten.)

Wenn dermaleinst die Epoche der Bismarck'schen Gewalt- und Unterdrückungspolitik, aus der wir heute noch lange nicht heraus sind, vollständig überwunden sein wird, dann werden Dinge und Ereignisse, welche diese Politik namentlich in der Periode des Sozialistengesetzes gezeitigt, wie Märchen aus längst vergangenen Zeiten erscheinen. Wächst doch jetzt schon, nachdem dieses Gesetz kaum gefallen, und nur erst wenige Jahre verflossen, seitdem es nicht mehr mit dem Eifer und der Brutalität wie in seiner „Sturm- und Drangperiode" gehandhabt wurde, ein Geschlecht in der Arbeiterbewegung heran, dem die Kämpfe und Verfolgungen theilweise kaum vom Hörensagen bekannt sind, welche viele der älteren Genossen während der Glanzzeit der Sozialistenhetze zu bestehen hatten.

Es ist das auch ganz natürlich. In unserer schnelllebigen Zeit, wo sich die Ereignisse überstürzen, wo namentlich in dem [illegible] Kampfe jeder Tag neue gebiert, schwindet allmälig die lebhafte Erinnerung an die Einzelheiten der mehr rückwärts liegenden Phasen dieses Kampfes selbst bei Denjenigen, welche sie mit erlebt oder durchlebt haben. Die älteren wie die jüngeren Genossen, alle haben mit der Gegenwart vollauf zu thun, so daß von der Vergangenheit nur seltener die Rede sein kann. Und da eine ausführliche Geschichte dieser Kämpfe und Verfolgungen auch erst noch geschrieben werden soll, so ist es ganz erklärlich, wenn die junge Generation davon nicht viel weiß.

Daß es den jüngeren Genossen nicht an Interesse für die [illegible] Kämpfe der älteren fehlt, beweist die Aufmerksamkeit, mit welcher die Erfahrenen den Letzteren zuhören, wenn solche in geselligen Kreisen gelegentlich mal aus jenen stürmischen Tagen berichten.

Nach des Verfassers eigener Erfahrung werden dann bei solchen Gelegenheiten besonders gern Erzählungen hingenommen, wie unter dem Ausnahmegesetz, selbst zur Zeit der heftigsten Verfolgungen, die Polizei oft dupirt worden ist und die freiwilligen wie kommandirten Spitzel bei ihrer „Arbeit" in der ergötzlichsten Weise genasführt wurden. So mancher kleine „Wohlgemuth" wird sein Lebtag den Aerger über die niederträchtigen Streiche nicht verwinden, die ihm bei seiner staatsretterischen Thätigkeit von den verwünschten Sozialdemokraten gespielt worden sind, während natürlich andererseits viele der Letzteren, welche bei solchen Schelmenstreichen mit Akteur waren, sich Zeit ihres Lebens mit Vergnügen daran erinnern werden. Bildeten diese Düpirungen der Polizei doch nicht allein ein erheiterndes und darum erfrischendes Moment für die Verfolgten während der schweren Zeit, sondern sie haben auch ihr Theil zur allmäligen Paralysirung und endlichen Beseitigung des infamen Gesetzes beigetragen. Jede neue Blamage der Polizei setzte ihrem Verfolgungseifer einen Dämpfer auf, während die Verfolgten dadurch ermuthigt wurden.

Deshalb erinnert Verfasser sich auch immer mit viel Vergnügen einiger kleiner Episoden, bei denen er der Hochwohllöblichen von Xstadt, die das Sozialistengesetz in eine wahre Verfolgungswuth versetzt hatte, eine „Nase" drehen half.

Besonders bei einer dieser lustigen Affairen muß ich noch immer lachen, so oft ich daran denke. Bei der Hauptperson derselben, dem dicken Polizeisergeanten Achle in Xstadt, dürfte das freilich nicht der Fall sein, vorausgesetzt, daß er noch lebt und ihn der Aerger nicht schon in's Grab gebracht hat, den ihm die Geschichte bereitete, die ich hier erzählen will und die ihm den von mir gewählten Namen dieser Erzählung als Epitheton eintrug.

Es war um die Zeit, in der das Reichsgericht die geistreiche Entdeckung von den „kontinuirlichen Handlungen" gemacht und damit den Boden geschaffen hatte, auf dem die Geheimbundsprozesse überall üppig in die Halme schossen, als eines Mittags, wie ich eben zu Tisch gehen wollte, ein in der Nachbarschaft wohnender Genosse zu mir in die Werkstatt kam, damit ich ihm sogleich noch eine Kleinigkeit für seinen Webstuhl mache. Während ich das Gewünschte anfertigte, hatte der darauf wartende Genosse ein altes Gewehr zur Hand genommen, das neben meiner Hobelbank im Fenster lehnte und das mir von einem befreundeten Kaufmann, der ein kleines Antiken- und Raritätenkabinet besaß, zum Aufpoliren des Schaftes übergeben war.

Es war dies ein altes bayerisches Infanteriegewehr, wie solche, glaube ich, die bayerische Armee im Feldzuge von 1866 führte. Dieses Gewehr war ein Hinterlader, hatte eine ähnliche Kammer wie das Zündnadelgewehr, jedoch keine Zündnadel, sondern wurde mittels an der Seite aufgestecktem Zündhütchen und Schlag zur Entladung gebracht. Wer den Mechanismus dieses Gewehres nicht kannte, wußte so leicht nichts damit anzufangen, und außerhalb Bayerns dürfte dieses Gewehrsystem nur Wenigen bekannt sein.

Also dieses schon für die damalige Zeit etwas sonderbare Gewehr hatte der erwähnte Genosse zur Betrachtung eben in die Hand genommen, als ein Schutzmann in die Werkstatt trat, der mir irgend eine stadträthliche Zustellung brachte, was? [illegible] ich nicht mehr, wahrscheinlich war es ein Versammlungsverbot, denn solche gab es damals in Masse.

Und der es brachte, war der „lange S[illegible] zwar [illegible] ein Polizist, aber einer, der sich um die So[illegible] viel quälte. Statt diesen nachzuspüren, spi[illegible] undsechszig oder Skat und trank bei der [illegible] eine nach der körperlichen Beschaffenheit ih[illegible] nannte Wirthschaft, in welcher die meisten [illegible] den größten Theil ihrer täglichen oder [illegible] verbrachten — eine „Fuhre", d. h. ein G[illegible] Nordhäuser. Meist waren es aber eine ga[illegible] deren Ladung hintereinander durch seinen [illegible] Sozialdemokraten gegenüber, die er als [illegible] in Xstadt kannte sich so ziemlich die ga[illegible] pflegte er sich mit Vorliebe selbst als Sozial[illegible] zu [illegible]

die Organisation des Handwerks aussehen wird, so bin ich fast jetzt besorgt, diese Zufriedenheit auszusprechen, wenn der Herr Abgeordnete Eberty auch seine Zufriedenheit ausspricht. Denn wenn der Herr Abgeordnete Eberty auf dem Gebiet zufrieden ist, dann bin ich es und meine Freunde ganz sicher nicht.

Er meint, es waren die richtigen Vertreter des Handwerks nicht da. Der Herr Abgeordnete Eberty glaubt wohl, daß er allein die ausschließliche Domäne hat, das Handwerk zu vertreten. Das muß ich ihm auf das Entschiedenste bestreiten, umsomehr, als die Handwerker in Berlin mit der Thätigkeit des geehrten Herrn auf dem Gebiet absolut nicht alle zufrieden sind. (Oho! links.) Wenn Sie auch oho! rufen, meine Herren, so lasse ich mich in meiner Meinung — und die ist mir wiederholt zugekommen — absolut nicht irre machen.

Wenn diese Verhandlungen sehr geheim gehalten worden sind, so ist es einerseits deshalb geschehen, weil wir der Meinung waren, daß, nachdem die Konferenz durch die Initiative des deutschen Kaisers einberufen worden ist, wir es schuldig sind, die Sache so lange geheim zu halten, bis Seiner Majestät das Protokoll unterbreitet ist. Wir waren der Meinung, daß so zudringliche Herren der Presse, welche uns bis in den Berathungssaal hinein verfolgt haben, nicht vorher von den Dingen etwas wissen müßten, zumal wir zur Genüge überzeugt sind, daß gewisse Herren das gerade Gegentheil von dem in ihre Zeitungen bringen, was wir ihnen mittheilten. (Heiterkeit.) Das war vielleicht auch ein Grund, Herr Kollege, warum diese Beschlüsse auf meine Anregung hin gefaßt worden sind. Wir haben es garnicht zu bedauern, daß wir so vorgegangen sind.

Ich möchte also den verehrten Herrn Vorredner bitten, über die geheime Konferenz und über die Geheimnißthuerei sich vollständig zu beruhigen; es liegt die Sache im Protokoll niedergelegt, wenn auch das Uebrige im Protokoll nicht Alles ganz richtig ist. (Große Heiterkeit.) Der Herr Staatssekretär des Innern hat bei der Gliederung der Wünsche bei der Kategorie 8 vom Befähigungsnachweis und von der obligatorischen Innung gesprochen, und in dieser Beziehung ist das Protokoll nicht ganz richtig — das wiederhole ich. (Heiterkeit.) Ja, meine Herren, hat es denn noch nirgendwo eine mißverständliche Auffassung gegeben? Ich meinerseits habe die Bitte an die Herren der verbündeten Regierungen, welche in der Konferenz waren, gerichtet, man möge das Protokoll uns, ehe es veröffentlicht wird, mittheilen; wir hatten ein Interesse daran, daß das, was wir gesprochen haben, doch auch in das Protokoll richtig niedergelegt wird. Da muß ich nun erklären, daß es absolut falsch ist, wenn die Herren der Meinung sind, daß wir sammt und sonders erklärt hätten — überhaupt Niemand hat das erklärt —, daß wir den Befähigungsnachweis in der obligatorischen Innung für undurchführbar erachten. Meine Herren, wir haben erklärt — und ich speziell für meine Person —, daß ich die Früchte, die die Gesetzgebung in Oesterreich auf dem Gebiete gezeitigt hat, nicht wünsche, und ich habe erklärt, wenn es den verbündeten Regierungen Sorge macht, den Befähigungsnachweis in der Form einzuführen, wie ihn die Majorität des Reichstages angenommen hat, dann bitte ich, uns eine bessere Vorlage zu machen; wir werden dann mit Vergnügen bereit sein, dieselbe zu akzeptiren.

Im Uebrigen, meine Herren, bin ich ja auch mit den Erklärungen, die der Herr Staatssekretär die Güte hatte heute zu geben, zufrieden. (Zuruf. Heiterkeit.) Ich muß mir vorbehalten, die Organisation des Näheren zu besehen. Wenn die Organisation so ausfallen sollte, wie sie vielleicht der Herr Abgeordnete Eberty wünscht, daß nichts damit anzufangen ist, daß es ein todtgeborenes Kind von vornherein ist, dann stimme ich allerdings gegen die Organisation. Ich will der Organisation nicht blos den obligatorischen Charakter, sondern auch weitgehende Befugnisse eingeräumt wissen, damit nicht wieder ein todtgeborenes Kind hier zur Welt kommt (große Heiterkeit), sondern ein lebensfähiges Kind, welches absolute Lebensfähigkeit besitzt. (Heiterkeit.)

Meine Herren, der Herr Abgeordnete Eberty hat gemeint, es gebe auf diesem Gebiete auch Fragen, wo er selbst mitthue, die neutral sind; er hat sich auf die Gefängnißarbeit berufen und hat gemeint, auch er und seine Genossen seien hier unserer Meinung. Ich freue mich dessen; ich möchte aber den geehrten Herrn Abgeordneten doch fragen, ob er ein einziges Mal mit seinen Freunden angeregt hat, diese Mißstände zu beseitigen. (Zurufe links.) Ich bedauere recht sehr; mir ist es nicht bekannt. Ich glaube, wir wären längst mit Erfolgen weiter, wenn diese Anregung von Ihrer Seite auf das Kräftigste unterstützt worden wäre.

Nun ist bei der Gelegenheit von dem geehrten Herrn Vorredner auch der Hausirhandel hereingezogen worden. Hier gehen wir schon wesentlich auseinander, hat der Herr Vorredner gemeint. Ja, ich glaube auch, daß wir uns auf diesem Gebiet nicht verständigen können. Der geehrte Herr Vorredner ist der Meinung, daß der Hausirer — so nenne ich die Geschäftsreisenden jetzt; denn es sind keine Geschäftsreisenden mehr, wenn sie Treppe auf und Treppe ab alle Privatwohnungen der ganzen Stadt absolviren. Diese Hausirer müssen nach unserer Meinung eingeschränkt werden, müssen nicht vorher bei den seßhaften Gewerbtreibenden in den Läden die Bestellungen in Empfang nehmen und dann zu den Privaten gehen und dort neuerdings die Bestellungen entgegennehmen und, wie es der Hausirer zu thun pflegt, die fertige Waare unterm Arm gleich mitbringen oder im Hotel schnell holen und dann liefern — man kann gleich darauf warten. Nein, meine Herren, so denken wir uns das Geschäft eines Handlungsreisenden nicht. Deshalb ist es sehr nothwendig, daß auf diesem Gebiet Remedur geschaffen wird.

Meine Herren, ich habe noch nicht gehört, daß von irgend einer anderen Seite wesentliche Bedenken gegen die Abzahlungsgeschäfte geäußert worden sind; desto angenehmer ist es mir, daß die königliche Staatsregierung in Betreff der Abzahlungsgeschäfte recht bald eine Gesetzesvorlage in Aussicht gestellt hat; denn wie schamlos in der Beziehung vorgegangen wird, darüber kann man sich einen Begriff machen, wenn man sich ein paar Stunden in einem Sitzungssaal des betreffenden Gerichts aufhält. Ich war vor nicht langer Zeit gezwungen, als Sachverständiger in einem Prozeß mich einige Zeit in einem Sitzungssaal aufhalten zu müssen, da wurden drei Angelegenheiten betreffs des Waarenabzahlungsmodus verhandelt. Da sind die Käufer in der schamlosesten Weise ausgebeutet worden; der Richter mußte aber, infolge unserer unglückseligen Gesetzgebung auf diesem Gebiete, diesen schamlosen Ausbeutern Recht geben und die Andern, die sich hatten düpiren lassen, noch in die Kosten verurtheilen.

Wenn der Herr Staatssekretär dann gemeint hat, daß diese Dinge — die Konsumvereine, Gefängnißwesen und Submission — auf dem Verwaltungswege gemacht werden können, so bin ich damit vollständig zufrieden. Ich wünsche nur, damit die Sache einigermaßen einheitlich durchgeführt wird, daß vielleicht das Königreich Preußen in der Beziehung vorgeht, insbesondere auf dem Gebiete des Gefängnißwesens nach der Richtung, wie bereits Versuche gemacht sind. Es sind die Innungen wiederholt vorstellig geworden, man solle doch endlich einmal die Gefangenen dazu verwenden, um die Bedürfnisse des Heeres zu decken. Die Versuche, die gemacht sind, sind meines Wissens vollständig, wenigstens relativ, zufriedenstellend, und man könnte, wenn wirklich noch Bedenken vorhanden sind, dieselben mit gutem Willen beseitigen.

Ich bin unendlich erfreut, daß der Herr Staatssekretär in seiner Aeußerung auch von der Berechtigung der Organisation gesprochen hat. Er meinte, daß die Handwerker ebenso berechtigt sind, eine Organisation zu erlangen, wie die übrigen Stände sie bereits haben. Ich wünsche, daß diese Organisation einen obligatorischen Charakter bekommt und daß diesen Handwerkerkammern solche Befugnisse eingeräumt werden, daß sie auch lebensfähig sind. Denn so, wie beispielsweise die Gewerbekammern in Bayern konstruirt sind, könnte ich mir eine ersprießliche Thätigkeit der neu zu gründenden Handwerkerkammern nicht denken. Die Thätigkeit der bayerischen Handels- und Gewerbekammer beruht lediglich darauf, daß sie von Seiten der königlichen Staatsregierung aufgefordert wird, gutachtliche Aeußerungen abzugeben. Wenn eine derartige Organisation geplant sein sollte, dann würde ich selbstverständlich auf dieselbe von vornherein verzichten können. Aus den Worten des Herrn Staatssekretärs ging aber hervor, glaube ich, daß eine derartige beschränkte Thätigkeit dieser Organisation nicht beabsichtigt ist. Es geht, glaube ich, daraus auch hervor, daß die bestehenden Innungen, die das Menschenmöglichste gethan haben, aber infolge der Gesetzgebung noch nicht zu einem ersprießlichen Resultat führen, innerhalb dieser Organisation einen geeigneten Platz angewiesen bekommen, daß sie nicht aus der Welt geschafft werden, weil ich die Organisation und die Zeit und die Mühe, die darauf verwendet ist, für viel zu gut halte, als daß sie zerstört würde.

Die Innungen, auch im Verein mit einer derartigen neuen Organisation, halte ich nach wie vor für ein ganz außerordentliches Bollwerk gegenüber der Sozialdemokratie; und je mehr die Sozialdemokratie gegen derartige Aeußerungen und Wünsche von uns sich wehrt, desto mehr überzeuge ich mich, daß der Handwerker, der selbstständige Handwerker endlich auch einer Organisation benöthigt, die seine Interessen in der wirkungsvollsten Weise zu wahren in der Lage ist. (Lebhaftes Bravo.)

Staatsminister von Bötticher: Der Herr Vorredner, glaube ich, hat mich nicht ganz richtig wiedergegeben, wenn er meine Worte dahin reproduzirt hat, daß ich davon gesprochen hätte, die obligatorische Innung und der Befähigungsnachweis seien nicht möglich, wie auch übereinstimmend in der Handwerkerkonferenz anerkannt sei.

Ich habe das Erste allerdings gesagt als meine Auffassung, daß die obligatorische Innung und der Befähigungsnachweis nicht möglich seien; ich habe dann aber in dem zweiten Satz von dem Befähigungsnachweis gesprochen und habe mich, indem ich auf das Urtheil der Handwerkerkonferenz eingegangen bin, auf einen Passus des Protokolls gestützt, welcher folgendermaßen lautet:

Die bisherigen Verhandlungen hätten indessen, wie Redner — dieser Redner ist der Herr Regierungsrath Dr. Wilhelmi — hier konstatire, unzweideutig ergeben, daß in der Versammlung Einhelligkeit dahin vorhanden sei, daß die Einführung des Befähigungsnachweises, wie derselbe in Oesterreich und in dem Antrag Ackermann-Biehl vorgesehen sei, von den Vertretern des organisirten Handwerks nicht gewünscht und nicht für zweckmäßig erachtet werde. Selbst Herr Biehl habe sich gegen die vorgeschlagene Regelung ausgesprochen usw.

(Hört! hört! und Heiterkeit links.)

Ich kann nun nicht annehmen, daß dieses Protokoll in diesem Passus unrichtig geführt ist. Es ist mir wenigstens noch in diesen Tagen eine Eingabe von dem Vorsitzenden, wenn ich nicht irre, des Berliner Zentralausschusses der Innungsverbände Deutschlands zugegangen, aus der entnommen werden darf, daß die Aufzeichnungen des Protokolls der Wahrheit gemäß erfolgt sind. (Schluß folgt.)

Literatur.

Von der „Neuen Zeit" (Stuttgart, J. H. W. Dietz' Verlag) ist soeben das 13. u. 14. Heft des 10. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor:

Heft 13: Der letzte Mohikaner. — Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten. 1866—1876. Von F. A. Sorge. (Fortsetzung.) — Die neuen Handelsverträge. — Die sozialistische Arbeiterpartei in Spanien. Von Pablo Iglesias. — (Schluß.) — Feuilleton: Der Traum Makar's. Eine Weihnachtsgeschichte von W. Korolenko.

Heft 14: Der Sturz eines Standbildes. — Die soziale Doktrin des Anarchismus. Von E. Bernstein. (Fortsetzung.) — Aus dem badischen Gefängnißleben. Zeitgemäße Schilderungen von A. Damnatus. — Die Sprachschöpfung. — Notizen. — Feuilleton: Der Traum Makar's. Eine Weihnachtsgeschichte von W. Korolenko. (Fortsetzung.)

Die seit einem Jahre im Verlage von Fr. Meyer in Hamburg erscheinende, von Emma Ihrer herausgegebene Zeitschrift „Die Arbeiterin" ist mit dem 1. Januar 1892 in den Verlag von J. H. W. Dietz in Stuttgart übergegangen und erscheint nunmehr unter dem Titel „Die Gleichheit", Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Die Redaktion hat Fr. Klara Zetkin (Eißner) übernommen.

Wir können die „Gleichheit" nur auf's Wärmste empfehlen und zwar nicht nur den Fabrikarbeiterinnen, sondern Allen, die die Erweckung der Klasseninteressen der Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes fördern wollen.

Aus der uns vorliegenden Probenummer heben wir hervor: An die Leser. (Programm und Einführung.) — An die Arbeiterinnen. Gedicht von Rudolf Lavant. — Eine hohe löbliche Polizei. Leitartikel. — Arbeiterinnen-Bewegung. — Die Frauen von Fourmies und Lille. — Kleine Nachrichten. — Feuilleton: Weihnachten. Erzählung von Minna Kautsky.

Die „Gleichheit" erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 ₰, durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 ₰; unter Kreuzband 85 ₰.

---

kaufte „Werthzeichen" und zeichnete auf Sammellisten. Auch hat er mir mehrmals gesagt, er habe noch nie anders als sozialdemokratisch gewählt, was ich ihm auch geglaubt habe.

Also dieser eben geschilderte, wegen seiner sieben Fuß gewöhnlich der lange Stünzel genannte Polizist brachte mir ein behördliches Schreiben und hatte dasselbe kaum übergeben, als er, das erwähnte Gewehr erblickend, verwundert ausrief: „Was haben Sie denn da für eine merkwürdige Flinte?" Der Genosse überreichte ihm diese und Stünzel begann dieselbe von allen Seiten zu betrachten und den Mechanismus zu untersuchen. Ich gab dem Genossen mit einer Geste zu verstehen, daß er schweigen solle und fragte den Polizisten im gleichen Tone der Verwunderung, ob er denn noch kein solches Gewehr gesehen habe.

„Nein, entschieden nicht."

„Ach das kann ich doch kaum glauben," entgegnete ich mit ungläubiger Miene, „Sie kommen doch zu so viel Sozialdemokraten."

„Ja, haben denn Ihre Leute jetzt Alle solche Gewehre? Und haben Sie auch Patronen? Zeigen Sie mir doch nur mal, wie mit diesem Ding eigentlich geschossen wird," ruft mit sichtlich steigendem Interesse der brave lange Stünzel.

„Na, Herr Stünzel," entgegne ich, einen vertraulichen Ton dabei anschlagend, „Ihnen darf man es ja wohl sagen, dieses Gewehr ist eine Dynamitflinte, aus der Patronen geschossen werden, die zur Hälfte mit Pulver und zur Hälfte mit Dynamit gefüllt sind. Das Pulver explodirt beim Abschießen des Gewehres und das Dynamit beim Aufschlagen der fortgeschleuderten halben Patrone. Es werden hierbei nur ein paar Schüsse zu treffen brauchen, um eine ganze Kompagnie zu vernichten. Trotzdem die neuen Magazingewehre schneller und weiter schießen, können es doch ein paar Dutzend mit unseren Dynamitflinten ausgerüstete und in gedeckter Stellung befindliche Leute mit einem ganzen Regiment Soldaten aufnehmen."

„Dynamitflinten! Davon habe ich doch noch gar nichts gehört. Wie lange existiren denn diese schon?" rief jetzt mit dem Ausdruck des höchsten Erstaunens mein uniformirter Besuch, nachdem schon während meiner Schilderung der gräßlichen Wirkungen dieser fürchterlichen Flinte seine Augen immer größer und sein Gesicht immer länger geworden war, während der mit anwesende Genosse, sein Taschentuch vor den Mund, in der Werkstatt auf und ab rannte und sich geberdete, als ob er riesige Zahnschmerzen habe.

„Wo werden denn diese Gewehre gemacht? Und zeigen Sie mir doch mal eine Patrone, ich bin neugierig, wie die aussehen," fuhr nach kurzer Pause Stünzel fort, da ich auf seine erste Frage nicht gleich antwortete, weil ich vor Lachen nicht antworten konnte, und um ihn dies nicht merken zu lassen, mich stellte, als ob ich etwas unter der Hobelbank suche.

Als ich endlich wieder eine ernste Miene zeigen konnte, sagte ich: „Ja, Herr Stünzel, es thut mir leid, eine Patrone kann ich Ihnen nicht zeigen, weil man diese wegen der Gefährlichkeit des Dynamits nicht im Hause haben kann. Aber ich kann Ihnen sagen, diese Patronen sind gerade das Kunstvollste bei der ganzen Sache, die so leicht Niemand nachmachen kann. Hergestellt werden sie so wie die Gewehre in Amerika, wo sie im vorigen Jahre von Most und Hasselmann erfunden worden sind."

„Und giebt es schon viele solcher Flinten?"

„Das kann ich nicht sagen, hier in Xstadt sind bis jetzt nur hundert, doch es werden in der nächsten Zeit noch hundert eintreffen, wenn sie nicht schon da sind. Diese bleiben aber vorläufig an einem sicheren Orte aufbewahrt und werden erst ausgetheilt, wenn sie mal gebraucht werden sollten."

Während ich so sprach, hatte Stünzel das Gewehr auf die Hobelbank gelegt und mir aufmerksam zugehört. Als ich schwieg, nahm er es nochmals auf, betrachtete es nochmals von allen Seiten und stellte dann das unheimliche Ding in's Fenster, indem er dabei ziemlich kleinlaut sagte: „Also da meinen Sie, Herr Richard, daß die Sache doch nicht so friedlich ablaufen wird, daß es doch noch einmal blutige Köpfe giebt." Dabei kraute er sich in den Haaren und blickte unablässig nach dem gräßlichen Mordgewehre. Wahrscheinlich vergegenwärtigte er sich die Situation, die nach seiner Meinung kommen mußte, wenn in Xstadt, das keine Garnison, aber sehr viele Sozialdemokraten hatte, plötzlich einmal der Teufel losgehen sollte. Nach seiner Berechnung würden es dann die 20 oder 22 Xstädter Polizisten sein, die als einzige, sofort verfügbare bewaffnete Macht sich den fürchterlichen Dynamitgeschossen aussetzen mußten. Ob der gute Stünzel diesen Gedanken hatte und ob er dabei etwa gleich mit überlegte, ob es da, mit Rücksicht auf seine Familie, nicht besser sei, den Dienst zu quittiren, vermag ich nicht zu sagen. Er sah mir noch eine Weile schweigend zu, wie ich arbeitete. Und als ich bald darauf fertig war und mich zum Gehen ankleidete, bemerkte er einsilbig: „Die Herren gehen wohl gleich mit?", worauf ich, während ich mich ankleidete, antwortete: „Jawohl, Herr Stünzel! Jetzt wollen wir erst noch einmal zum Essen gehen. Heute und morgen wird noch nicht geschossen, und an uns Sozialdemokraten liegt es nicht, wenn es überhaupt dazu kommt. Aber können Sie es uns verdenken, falls Bismarck eine Verschärfung des Sozialistengesetzes, vielleicht die Expatriirung durchsetzt, wenn wir uns das nicht gefallen, nicht zu Tausenden aus dem Lande heben lassen? Davor sollen und werden uns unsere Dynamitflinten bewahren."

Und damit verließen wir die Werkstelle. Ich war froh, daß wir alle Drei zusammen fortgingen. Der mehrerwähnte Genosse war ein gutmüthiger Mensch, und ich befürchtete, er würde mit dem armen Stünzel Bedauern haben und ihn von seiner neuen Sorge sogleich wieder befreien.

Nachdem wir wenige Schritte zusammen gegangen, bog dieser Genosse in eine Seitenstraße ein und bald darauf verabschiedete sich vor einer Wirthschaft auch Stünzel von mir, um, wie er sagte, „vor dem Essen noch Einen zu nehmen". Ich ging weiter und ließ die Dynamitflinte auf seinem Gemüthe lasten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Tischler-Verband.

Abrechnung für das dritte Quartal 1891.

Orts-Verzeichniß	Zahl der Mitglieder	Einnahme: Bestand vom vorigen Quart. M. ₰	Beitrittsgeld M. ₰	Beiträge M. ₰	Sonstige Einnahmen*) M. ₰	Gesammt-Einnahmen M. ₰	Zuschuß M. ₰	Saldo für 4. Quartal M. ₰	Ausgabe: Reise-Unterstützung M. ₰	Gemaßregelten-Unterstützung M. ₰	Rechtsschutz M. ₰	Agitation M. ₰	Sonstige Ausgaben**) M. ₰	35 % Antheil der Lokalkasse M. ₰	Lokal-Verwaltung M. ₰	Gesammt-Ausgabe M. ₰	Saldo vom 2. Quartal M. ₰	An die Verbandskasse eingesandt M. ₰	Am Orte behalten M. ₰
Alfeld	9	8 95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 95
Altenburg	61	63 67	3 —	110 55	—	113 55	—	—	17 84	28 —	—	—	—	38 70	1 3	85 57	—	63 67	27 98
Altona	332	29 15	28 50	563 —	[1] 10 —	601 50	—	—	23 36	—	10 —	—	—	191 63	1 46	226 45	—	315 50	88 70
Annaberg	—	17 78	—	14 85	—	14 85	—	—	— 90	—	—	—	—	5 20	— 45	6 55	—	26 8	—
Apenrade	14	15 66	— 90	23 70	—	24 60	—	—	4 58	—	—	—	—	8 30	1 80	14 68	—	15 —	10 58
Arnstadt	15	25 8	1 20	28 5	—	29 25	—	—	— 50	—	—	—	—	9 83	1 78	12 4	—	—	42 32
Aschaffenburg	39	11 40	2 40	78 75	—	81 13	—	—	16 55	—	—	—	—	27 57	— 70	44 82	—	40	7 73
Augsburg	72	26 96	9 90	129 45	—	139 35	—	—	37 64	—	—	—	—	45 41	— 85	83 90	—	40 —	42 41
Baden-Baden	49	54 14	1 80	69 80	—	71 60	—	—	21 50	—	—	—	—	24 49	—	45 99	—	30 —	49 75
Bamberg	52	17 1	5 10	98 30	—	103 40	—	—	24 32	—	—	—	—	34 44	— 68	59 44	—	25 89	35 8
Barmen	92	34 75	3 90	126 5	—	129 95	—	—	20 65	—	—	—	—	44 18	— 40	65 23	—	60 —	39 47
Bayreuth	84	54 15	3 30	149 70	—	153 —	100 —	—	51 56	98 13	—	—	—	52 40	1 77	203 80	—	—	103 35
Bergedorf	46	14 46	3 30	79 85	—	83 15	—	—	7 45	—	—	—	—	27 77	— 55	35 77	—	25 65	36 19
* Bernburg	60	21 48	4 50	82 20	—	86 70	—	—	20 76	—	—	—	—	28 78	— 50	50 4	—	21 48	36 66
Bessungen	16	—	— 30	32 10	—	32 40	—	—	—	—	—	—	—	11 24	— 68	11 92	—	19 —	1 48
Beuthen	14	9 98	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 93	1 5
Bielefeld	50	—	3 60	75 85	—	79 45	—	—	42 74	—	—	—	—	26 60	— 25	69 59	—	—	9 86
Bietigheim	12	19 71	—	11 70	—	11 70	—	—	—	—	—	—	—	4 10	— 35	4 45	—	26 06	—
Blankenburg a. H.	35	33 34	2 10	62 85	—	64 95	—	—	11 —	—	—	—	—	22 —	1 —	34 —	—	45 —	19 79
Blankenburg im Schwarzathal	3	8 79	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 34	— 45
Bochum	62	60 31	5 10	97 35	—	102 45	—	—	6 50	—	—	12 20	—	34 8	1 30	54 8	—	57 20	51 48
Bockenem	19	12 66	1 25	38 70	—	39 90	—	—	4 80	—	—	—	—	13 55	— 50	18 85	—	35 44	8 27
Bockenheim	55	21 24	— 90	87 60	—	88 50	—	—	—	—	—	3 10	—	30 67	— 67	34 42	—	60 —	15 32
Bonn a. Rh.	46	— 13	6 65	75 30	—	81 90	—	29 37	38 64	—	—	—	—	26 36	6 40	71 40	—	40 —	—
Brake a. d. W.	12	—	1 20	22 5	—	23 25	—	—	—	—	—	—	—	7 73	— 50	8 23	1 69	—	13 33
Brandenburg	61	54 6	3 —	103 35	—	106 35	—	—	17 72	—	—	—	—	36 18	1 80	55 70	—	50 —	54 71
Braunschweig	193	—	15 90	306 60	—	322 50	—	—	47 83	—	—	—	—	107 32	1 7	156 22	18 55	100 —	47 73
Bredow	13	46 35	— 60	17 55	—	18 15	—	—	1 80	—	—	—	—	6 15	3 30	11 25	—	—	53 25
Bremen	525	81 39	34 80	878 95	—	913 75	—	—	159 88	—	10 —	—	[1] 16 35	308 76	12 60	507 59	—	450 —	37 55
Bremerhaven	154	165 36	4 80	332 45	—	337 25	—	—	25 55	—	—	—	—	117 13	3 10	144 78	—	140 —	237 83
Breslau	247	24 —	16 80	349 85	[2] 6 42	373 7	—	34 20	4 4	—	—	46 —	—	122 63	8 60	181 27	—	250 —	—
Bromberg	—	37 43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37 43
Burg b. Magdeb.	49	32 89	1 50	95 70	—	97 20	—	—	13 62	—	—	—	—	33 50	— 20	47 32	—	—	82 77
Buxtehude	15	7 22	1 50	28 50	—	30 —	—	—	4 87	—	—	—	[2] 11 69	9 99	— 10	26 65	—	7 22	3 35
Cannstatt	40	9 47	7 50	35 50	—	42	—	—	— 70	—	—	10 —	—	12 15	4 —	26 85	—	—	24 62
Cassel	455	325 12	26 70	673 25	[3] — 20	700 15	—	—	53 36	—	—	—	—	236 18	1 60	291 14	—	325 16	408 97
Celle	36	24 61	2 40	81 75	—	84 15	—	—	24 84	—	—	—	—	28 62	1 28	54 83	—	25 —	28 93
Charlottenburg	74	81 19	— 90	122 55	—	123 45	—	—	62 68	—	—	—	—	42 90	— 55	106 13	—	60 —	38 51
Chemnitz	36	23 15	2 10	42 70	—	44 80	—	—	14 1	—	—	— 40	—	—	1 53	15 94	—	—	52 1
Coblenz	53	30 50	6 70	87 —	[3] — 20	92 90	70 —	—	151 10	—	—	—	—	30 45	1 30	182 85	—	—	10 55
Coburg	17	—	— 60	31 95	—	32 55	30 —	—	20 7	—	—	—	—	11 19	— 20	31 46	—	—	31 9
Colberg	12	16 19	2 10	11 10	—	13 20	—	—	—	—	—	—	—	3 90	—	3 90	—	16 19	9 30
Colmar	26	—	7 80	19 35	[3] — 25	22 40	—	—	—	—	—	—	—	6 88	2 21	8 00	—	6 —	12 41
Cottbus	37	27 5	2 10	66 15	—	68 25	—	—	13 88	—	—	—	—	23 16	— 30	37 34	—	—	57 96
Danzig	53	36 17	2 70	71 40	—	74 10	—	—	2 —	—	—	—	—	25 —	3 5	30 5	—	36 17	44 5
Darmstadt	90	17 11	5 40	128 85	—	134 20	—	—	37 66	—	—	—	—	45 10	— 64	83 40	—	59 60	8 36
Delmenhorst	9	4 2	—	15 75	—	15 75	—	—	5 20	—	—	—	—	5 52	— 20	10 92	—	—	8 85
* Dessau	28	—	4 20	46 65	—	50 85	—	—	12 22	—	—	—	—	16 34	— 68	29 24	1 5	—	20 56
Dortmund	146	38 96	12 —	239 70	—	251 70	—	—	70 83	—	—	—	—	83 89	—	154 72	—	—	135 94
Dresden	72	64 67	6 90	106 30	—	113 20	—	—	58 44	—	—	—	—	30 77	—	89 21	—	—	88 96
Düsseldorf	160	19 3	12 —	291 10	—	303 10	—	—	96 68	—	—	—	—	100 48	1 18	198 34	—	30 50	93 29
Duisburg	49	—	5 50	62 25	—	67 75	—	—	6 46	—	—	—	—	21 80	— 40	28 66	—	—	39 9
Eberswalde	56	—	13 50	58 20	[2] 5 40	77 10	—	—	14 27	—	—	—	—	20 11	8 40	42 78	—	—	34 32
Eilenburg	61	54 46	4 80	104 5	—	108 85	—	—	8 30	—	—	—	—	36 41	— 50	45 21	—	54 46	63 64
Eisenach	39	11 9	3 60	46 50	—	50 10	—	—	19 78	—	—	—	—	16 28	— 45	36 51	—	10 —	14 68
Eisenberg	3	6 46	—	5 55	—	5 55	—	—	— 80	—	—	—	—	1 95	— 53	3 28	—	8 67	—
Elberfeld	131	54 7	2 40	264 45	—	266 85	—	—	47 64	—	—	—	—	92 98	— 20	140 82	—	140 —	40 10
Elbing	15	—	4 80	24 75	—	29 55	—	—	—	—	—	—	—	8 67	—	8 67	—	—	20 84
Elmshorn	19	16 82	2 40	45 40	—	47 80	—	—	10 60	—	—	—	—	16 5	1 50	28 15	—	15 —	21 47
Emden	5	16 14	—	10 65	—	10 65	—	—	1 50	—	—	—	—	3 74	— 40	5 64	—	10 —	11 15
Erfurt	60	44 50	1 20	105 60	—	106 80	—	—	20 32	—	—	—	—	35 81	— 25	56 38	—	78 80	16 12
Essen	102	113 22	10 20	136 80	—	147 —	—	—	17 48	—	—	—	—	47 93	5 40	70 81	—	112 88	76 53
Eßlingen	23	—	2 40	26 10	[5] — 20	28 70	—	—	2 82	—	—	—	—	9 24	— 25	12 31	—	—	16 39
Flensburg	152	58 22	7 80	297 60	—	305 40	—	—	93 29	—	—	—	—	103 55	1 10	127 94	—	110 —	125 73
Forst N.-L.	38	39 31	1 20	66 70	—	67 80	—	—	1 —	—	—	—	—	23 31	—	24 31	—	39 31	43 49
Frankfurt a. M.	335	159 31	15 90	523 55	—	539 45	—	—	95 14	—	—	—	[3] — 40	182 24	— 65	318 3	—	300 —	80 73
Frankfurt a. d. O.	48	11 59	2 70	86 95	[4] 4 30	93 95	—	—	8 5	—	—	—	—	30 52	3 85	42 93	—	39 81	22 80
Freiberg i. S.	—	22 56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22 56
Freiburg i. Brsg.	53	56 11	7 80	97 20	—	105 —	—	—	51 20	—	—	—	—	34 3	2 —	37 23	—	20 —	53 88
Freiburg i. Schles.	23	—	3 60	36 15	—	39 75	—	—	—	—	—	—	—	12 66	— 60	13 26	2 47	—	24 2
Friedrichroda	6	18 83	— 30	13 80	—	14 10	—	—	—	—	—	—	—	4 84	— 65	5 49	—	19 40	8 4
Friedrichsberg	64	54 32	2 10	109 15	—	111 25	—	—	11 10	—	98 —	—	—	38 39	—	147 49	—	—	18 8
Fürstenwalde	28	18 90	3 —	41 25	—	44 25	—	—	1 90	—	—	—	—	14 45	1 35	17 70	—	15 —	30 45
* Fürth	351	366 99	11 40	625 5	—	636 45	—	—	10 72	—	—	—	—	218 78	3 60	233 15	—	350 —	420 34
Furtwangen	—	—	1 80	73 35	—	75 15	—	—	—	—	—	—	—	26 17	3 84	30 1	—	45 14	—
Gaarden	31	38 37	— 90	57 45	—	58 35	—	—	—	—	—	—	—	20 12	1 50	21 62	—	38 43	36 67
Gadebusch	6	6 53	— 30	14 40	—	14 70	—	5 —	8 69	—	—	—	—	5 5	2 7	15 81	—	10 42	—
Gassen	43	—	13 80	61 20	—	75 —	—	—	—	—	—	—	—	21 21	—	21 21	—	—	53 79
Gelsenkirchen	72	67 48	3 60	111 45	—	115 5	—	—	19 62	—	—	—	—	39 13	— 60	59 35	—	—	123 18
Gera R. j. L.	49	55 96	1 80	77 60	—	79 40	—	—	16 51	—	—	—	—	27 30	— 40	44 21	—	50 —	41 17
Geringswalde	22	15 65	1 20	48 15	[4] — 30	49 65	—	—	—	—	—	—	—	16 86	— 95	17 81	—	15 65	31 84
Gießen	33	13 70	3 60	47 55	—	51 15	—	—	16 30	—	—	4 90	—	16 65	— 65	38 50	—	—	26 35
Glatz	7	—	3 —	6 45	—	9 45	—	—	—	—	—	—	—	2 27	—	2 27	—	7 18	—
Glückstadt	30	17 51	2 40	53 55	—	55 95	—	—	13 75	—	—	—	—	18 75	1 30	33 80	—	17 51	22 15
Göppingen	22	36 27	1 80	44 45	—	46 25	—	—	16 10	—	—	—	—	15 60	— 75	32 45	—	19 —	31 7
Görlitz	223	231 50	13 30	425 10	—	438 40	195 —	—	36 93	[1] 62 50	—	7 50	—	148 88	2 90	358 76	—	231 96	277 38
Göttingen	50	39 78	1 80	91 20	—	93 —	—	—	25 72	—	—	—	—	31 92	2 90	60 54	—	39 —	33 24
Gotha	20	12 34	1 80	34 90	—	36 70	—	—	17 12	—	—	—	—	12 30	1 60	31 2	—	—	18 2
Graudenz	28	2 96	1 80	54 5	—	55 85	—	—	1 —	—	—	—	—	19 27	—	20 27	—	15 65	22 91
Greifenberg	—	—	—	—	[5] — 66	— 66	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— 66	—	—
Greifswald	12	24 97	— 60	28 50	—	29 10	—	—	8 29	—	—	—	—	9 98	— 67	18 94	—	32 52	2 61
Grünberg	9	—	3 —	8 55	—	11 55	—	—	—	—	—	1 40	—	3 —	—	4 40	—	1 90	5 25
Guben	17	5 34	1 20	27 90	—	29 10	—	—	1 50	—	—	—	—	9 77	— 25	11 52	—	—	22 92
Güstrow i. M.	37	—	3 —	67 85	[4] — 20	71 5	100 —	63 37	13 50	—	186 95	—	—	23 93	1 45	225 78	8 64	—	—
Gumbinnen	—	35 98	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30 —	5 98
Hagen	55	30 70	4 20	95 50	—	99 70	—	—	30 64	—	—	—	—	33 42	— 62	64 68	—	30 —	35 72
Halberstadt	48	51 78	4 50	101 25	—	105 75	—	—	20 52	—	—	—	[2] — 25	35 44	1 75	82 71	—	40 —	34 83
Halle a. S.	59	2 29	15 60	45 75	—	61 35	—	—	19 3	—	—	2 40	—	16 2	—	37 45	—	—	26 19
Hamburg	2176	533 62	135 10	3917 80	—	4042 90	—	—	222 96	—	—	—	[3] — 75	1379 16	17 80	1694 94	—	1614 —	1267 58
Hameln	29	—	1 20	28 5	—	29 25	—	22 93	21 30	—	—	—	—	9 83	2 36	33 49	18 69	—	—
Hamm	79	39 24	6 60	152 55	—	159 15	—	—	32 36	—	—	—	—	53 75	1 60	87 71	—	40 —	70 68
Hannover	536	152 31	36 60	839 70	[4] 10 10	886 40	—	—	232 62	—	27 86	14 60	—	294 28	2 68	571 4	—	150 —	317 67

Orts-Verzeichniß	Zahl der Mitglieder	Einnahme: Bestand vom vorigen Quart. M.	₰	Beitrittsgeld M.	₰	Beiträge M.	₰	Sonstige Einnahmen* M.	₰	Gesammt-Einnahmen M.	₰	Zuschuß M.	₰	Saldo für 4. Quartal M.	₰	Ausgabe: Reise-Unterstützung M.	₰	Gemaßregelten-Unterstützung M.	₰	Rechtsschutz M.	₰	Agitation M.	₰	Sonstige Ausgaben** M.	₰	35% Antheil der Lokalkasse M.	₰	Lokal-Verwaltung M.	₰	Gesammt-Ausgaben M.	₰	Saldo vom 1. Quartal M.	₰	An die Verbandskasse eingesandt M.	₰	Am Orte behalten M.	₰
Harburg	87	26	48	4	50	147	90	—	—	152	40	—	—	—	—	39	52	—	—	—	—	—	—	—	—	51	77	2	80	94	9	—	—	20	—	64	74
Hasve	9	—	—	5	60	10	40	—	—	16		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	16	1	39	5	55	—	—	10	45	—	—
Heeven	15	—	—	3	90	25	65	—	—	29	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	9	—	—	—	—	—	20	55
Heidelberg	30	19	57	3	90	50	95	—	—	54	85	30	—	—	—	24	36	—	—	—	—	—	—	—	—	17	83	—	—	42	19	—	—	—	—	62	23
Heilbronn	31	39	31	3	10	77	40	—	—	79	50	—	—	—	—	39	30	—	—	—	—	—	—	—	—	27	20	—	20	66	70	—	—	—	—	52	11
Helmstedt	23	—	78	3	[illegible]	24	90	—	—	27	90	—	—	—	—	5	38	—	—	—	—	—	—	—	—	8	68	—	36	14	42	—	—	—	—	14	26
Herford	56	75	83	4	80	97	35	—	—	102	15	—	—	—	—	19	72	—	—	—	—	—	—	—	—	34	8	1	40	55	20	—	—	87	—	35	78
Hildesheim	50	—	—	4	50	113	85	9	75	128	10	—	—	—	—	26	16	—	—	—	—	16	—	—	—	39	85	—	60	82	61	—	79	—	—	44	70
Hirschberg	24	10	15	1	20	53	85	—	—	55	5	—	—	—	—	3	62	—	—	—	—	—	—	—	—	18	87	1	28	23	77	—	—	25	45	15	98
Höchst a. M.	103	55	18	5	30	197	55	—	—	200	85	—	—	—	—	9	32	—	—	—	—	—	—	—	—	69	14	—	60	79	6	—	—	40	—	137	22
Höide bei Dortm.	16	36	8	1	50	28	65	—	—	30	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	4	1	75	11	79	—	—	22	65	33	79
Homburg v. d. H.	24	27	77	3	90	40	65	—	—	42	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	24	—	45	14	69	—	—	29	57	26	26
Hornberg	41	—	—	12	60	68	40	—	—	80	70	—	—	—	—	6	22	—	—	—	—	—	—	—	—	23	95	—	75	30	92	—	—	—	—	49	78
Jauer	10	—	—	2	70	1	80	—	—	4	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	64	—	—	—	64	—	—	—	—	3	87
Jena	30	25	26	2	—	47	55	—	—	50	55	—	—	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—	16	65	1	3	18	58	—	—	20	—	37	23
Johanngeorgenst.	28	28	36	1	90	68	85	—	—	69	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	10	4	26	28	36	—	—	28	36	41	39
Iserlohn	21	13	81	1	80	31	95	2	65	36	40	—	—	—	—	9	21	—	—	—	—	—	—	—	—	11	19	—	—	20	40	—	—	13	81	16	—
Itzehoe	29	18	4	7	80	51	75	—	—	59	55	—	—	—	—	18	94	—	—	—	—	—	—	—	—	18	12	—	75	37	81	—	—	36	—	3	78
Karlsruhe	128	82	24	6	60	258	45	—	—	265	5	—	—	—	—	77	88	—	—	—	—	—	—	—	—	90	46	—	45	168	79	—	—	82	24	96	26
Kempten	31	4	79	4	80	64	80	—	—	69	60	—	—	—	—	27	76	—	—	—	—	—	—	—	—	22	9	1	60	51	45	—	—	8	18	14	76
Kiel	253	87	9	10	50	414	45	—	—	421	95	—	—	23	75	40	32	—	—	—	—	—	—	3 25	—	145	17	—	80	211	29	—	—	324	50	—	—
Köln	136	27	5	7	80	194	25	3 —	20	202	25	90	—	—	—	107	—	—	—	112	38	—	—	—	—	68	17	—	35	287	90	—	—	20	—	11	40
Konstanz	36	4	54	5	10	53	70	—	—	61	80	40	—	—	—	85	84	—	—	—	—	—	—	—	—	19	85	—	55	106	24	—	—	—	—	—	10
Kreuznach	21	14	12	2	10	25	5	—	—	27	15	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	78	—	72	13	51	—	—	27	—	—	76
Lahr	47	32	75	1	20	79	65	—	—	80	85	—	—	—	—	17	95	—	—	—	—	—	—	—	—	27	89	2	—	47	34	—	—	32	75	33	1
Landau	8	32	17	—	50	16	50	—	—	17	10	—	—	—	—	5	62	—	—	—	—	—	—	—	—	5	78	1	50	12	90	—	—	36	37	—	—
Landshut	21	12	64	3	—	35	85	—	—	38	85	—	—	—	—	8	47	—	—	—	—	—	—	—	—	12	55	3	30	24	32	—	—	12	—	15	17
Langenöls	—	37	59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	59	—	—
Lauenburg a. E.	15	13	17	—	90	14	62	—	—	15	52	—	—	—	—	15	38	—	—	—	—	—	—	—	—	7	88	1	35	24	61	—	—	—	—	4	8
Lauterberg a. H.	30	77	75	—	—	49	35	—	—	49	35	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	28	—	50	20	78	—	—	77	—	29	32
Leipzig	124	17	52	8	10	164	30	—	—	172	40	—	—	—	—	75	30	—	—	—	—	—	—	—	—	23	53	—	90	99	73	—	—	—	—	90	19
Lennep	7	17	67	1	20	12	90	—	—	14	10	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	52	—	20	5	72	—	—	20	—	6	5
Liegnitz	90	110	20	5	10	166	10	—	—	171	20	—	—	—	—	12	80	—	—	—	—	3	—	—	—	58	16	2	22	76	18	—	—	200	—	5	22
Löbau	16	28	13	—	90	27	75	—	—	28	55	—	—	—	—	3	12	—	—	—	—	—	—	—	—	9	72	—	45	13	29	—	—	20	—	23	49
Luckenwalde	29	8	69	1	50	48	30	—	—	49	80	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	16	91	1	45	38	54	—	—	—	—	19	95
Lübeck	291	140	63	11	40	612	85	—	—	624	25	—	—	—	—	86	6	—	—	—	—	—	—	—	—	214	68	1	85	302	59	—	—	350	M	112	29
Lüneburg	43	25	44	2	40	75	30	—	—	77	70	—	—	—	—	41	6	—	—	—	—	—	—	—	—	26	25	—	80	68	11	—	—	—	—	35	3
Magdeburg	95	120	27	2	70	160	95	—	—	163	65	—	—	—	—	59	74	—	—	32	—	—	—	—	—	—	—	4	10	95	84	—	—	120	27	67	81
Magdeburg-Neust.	36	48	75	1	20	66	45	—	—	67	65	—	—	—	—	16	68	—	—	12	09	3	23	—	—	—	—	3	27	35	27	—	—	48	73	32	38
Mainz	183	—	—	8	40	289	—	—	—	297	40	—	—	—	—	130	66	—	—	20	—	—	—	—	—	101	34	—	25	252	25	—	—	—	—	45	15
Malchin	10	13	23	—	30	12	90	—	—	13	20	—	—	—	—	3	11	3	—	—	—	2	—	—	—	4	52	—	85	13	48	—	—	9	26	3	67
Mannheim	191	95	84	10	80	359	80	6 1	—	371	60	—	—	—	—	96	90	—	—	—	—	—	—	—	—	122	64	—	—	219	54	—	—	150	—	97	90
Marburg	31	23	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	89	—	—
Marne	7	13	28	—	30	34	25	3 —	40	34	95	—	—	—	—	8	30	—	—	—	—	—	—	—	—	12	8	—	80	21	18	—	—	10	—	17	5
* Meißen	16	4	80	2	10	28	20	—	—	30	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	30	1	30	—	—	33	60	—	20
Meidorf	16	8	37	1	20	32	25	—	—	33	45	—	—	—	—	7	24	—	—	—	—	—	—	—	—	11	30	—	—	18	54	—	—	5	60	17	68
Memel	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	20	—	—	—	—	—	—
Memmingen	18	21	58	1	80	38	85	3 —	30	40	95	—	—	—	—	9	24	—	—	—	—	—	—	—	—	13	60	—	38	23	22	—	—	—	—	39	31
Merseburg	19	15	91	—	90	36	45	—	—	37	35	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	77	1	—	23	77	—	—	8	—	21	49
Minden	25	23	75	1	50	28	95	—	—	30	45	—	—	—	—	16	90	—	—	—	—	—	—	3 25	—	10	13	—	35	52	38	—	—	—	—	1	82
Mombach	33	34	20	1	80	51	95	—	—	53	15	—	—	—	—	—	56	—	—	—	—	—	—	—	—	18	24	—	73	19	53	—	—	34	20	34	22
Mülhausen i. E.	—	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 3	4	—	—	—	—	3	4	—	—	—	—	—	—
Mühlhausen i. Th.	12	—	—	—	—	21	60	—	—	21	60	—	—	9	17	3	48	—	—	—	—	6	—	—	—	7	57	—	25	17	30	13	47	—	—	—	—
München	92	77	33	2	70	117	80	—	—	120	50	—	—	—	—	121	18	—	—	—	—	6	02	—	—	—	—	—	38	127	58	—	—	—	—	70	25
Münder	12	7	40	1	80	14	70	—	—	16	50	—	—	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—	5	15	—	75	8	65	—	—	7	40	7	85
Nagold	—	—	—	—	—	—	—	5 —	74	—	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	74	—	—	—	—
Naumburg	92	28	82	2	10	54	60	—	—	56	70	—	—	—	—	7	37	—	—	—	—	—	—	—	—	19	12	—	40	26	89	—	—	23	72	34	91
Neuhaldensleben	9	5	75	—	90	18	60	—	—	19	50	—	—	—	—	2	54	7	—	—	—	—	—	—	—	6	52	1	15	17	25	—	—	—	—	8	—
Neu-Ybenburg	70	—	—	2	10	118	80	—	—	120	90	—	—	15	89	—	—	—	—	—	—	—	—	3 25	—	40	95	2	95	68	90	32	89	35	—	—	—
Neumünster	77	34	86	4	80	153	90	—	—	158	70	—	—	—	—	31	26	—	—	—	—	—	—	—	—	53	87	—	54	85	67	—	—	34	—	73	89
Neu-Ruppin	8	—	—	1	—	15	30	—	—	16	30	—	—	—	—	11	70	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	60	16	30	—	—	—	—	—	—
Neustadt a. d. H.	24	31	33	1	50	40	35	—	—	41	85	—	—	—	—	5	98	—	—	—	—	—	—	—	—	14	13	—	—	20	11	—	—	—	—	53	7
Neustadt a. d. Orla	25	43	7	1	80	49	50	3 8	55	59	85	—	—	—	—	—	72	—	—	—	—	12	—	—	—	17	33	1	85	31	90	—	—	30	—	41	2
Neustrelitz	14	11	38	1	50	25	65	—	—	27	45	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	99	—	—	12	99	—	—	11	38	14	16
Neuwied	28	19	50	2	40	45	45	—	—	47	85	—	—	—	—	26	95	—	—	—	—	6	—	—	—	15	91	1	78	50	64	—	—	15	—	1	71
Nordhausen	17	14	—	3	90	30	15	—	—	34	5	—	—	—	—	21	88	—	—	—	—	—	—	—	—	10	56	1	11	36	55	—	—	—	—	11	50
Nowawes	31	10	31	1	50	59	85	—	—	61	35	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	95	—	80	23	75	—	—	—	—	47	91
Nürnberg	629	371	96	22	50	1187	70	—	—	1210	20	—	—	—	—	100	18	—	—	3	20	—	—	—	—	415	69	22	88	541	95	—	—	680	—	360	21
Oberrad b. Fkfrt.	20	23	92	—	90	34	65	—	—	35	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	14	—	95	13	9	—	—	20	—	26	38
Offenbach	113	113	51	7	50	207	55	6 2	—	217	5	—	—	—	—	30	64	—	—	—	—	—	—	—	—	72	78	1	19	104	61	—	—	100	—	125	95
Ohlau	12	—	—	3	60	4	95	—	—	8	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	74	1	78	3	52	—	—	—	—	5	3
Ohligs i. Rhnpr.	13	17	58	—	30	26	10	—	—	26	40	—	—	—	—	2	46	—	—	—	—	—	—	—	—	9	15	—	50	12	11	—	—	15	—	16	87
Oldenburg i. Gr.	50	7	1	1	20	80	60	—	—	81	80	—	—	—	—	12	66	—	—	—	—	—	—	—	—	28	51	1	80	42	97	—	—	40	—	5	84
Oranienburg	15	—	—	7	20	21	45	—	—	28	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	52	3	40	10	92	—	—	—	—	17	73
Oschersleben	6	—	—	—	60	25	60	6 1	—	27	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	79	4	20	13	99	12	26	—	—	—	95
Osnabrück	45	27	22	—	60	78	75	—	—	79	35	—	—	—	—	38	8	—	—	—	—	—	—	—	—	27	57	1	45	67	10	—	—	—	—	39	47
Osterburg	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 —	80	—	—	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—
Osterode a. H.	24	17	58	2	10	41	70	—	—	43	80	—	—	—	—	1	25	—	—	—	—	—	75	—	—	14	60	—	65	17	25	2	52	17	33	24	28
Osterode i. Ostpr.	4	—	—	4	20	34	5	6 2	—	40	25	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	12	27	—	30	16	57	4	48	—	—	19	20
Passau	32	—	—	10	80	41	25	—	—	52	5	—	—	—	—	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—	14	45	2	45	19	20	—	—	—	—	32	85
Peine	11	5	84	1	80	22	80	—	—	24	60	—	—	—	—	3	32	—	—	—	—	—	—	—	—	7	99	—	25	11	56	—	—	—	—	18	88
Pforzheim	53	10	39	4	80	71	80	—	—	76	60	—	—	—	—	11	94	—	—	—	—	—	—	—	—	25	15	—	48	37	57	—	—	45	—	4	42
Pinneberg	16	22	89	—	60	28	45	—	—	29	55	—	—	—	—	13	75	2	—	—	—	—	—	—	—	10	15	—	—	25	90	—	—	20	—	6	54
Posen	—	23	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	29
Potschappel	26	18	25	1	50	37	80	—	—	39	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	24	—	85	14	9	—	—	30	—	13	46
Potsdam	76	10	62	4	50	141	60	—	—	146	10	—	—	—	—	37	46	—	—	—	—	—	—	—	—	49	57	—	65	87	68	—	—	—	—	69	5
Preetz	16	26	25	1	50	47	65	—	—	49	35	—	—	—	—	7	78	—	—	—	—	2	25	—	—	16	75	2	54	29	32	—	—	20	—	26	28
Prenzlau	30	30	55	3	60	53	40	—	—	57	—	—	—	—	—	4	92	—	—	—	—	—	—	—	—	18	70	—	75	24	37	—	—	30	55	32	63
Pritzwalk	29	14	29	2	10	54	—	—	—	56	10	—	—	—	—	17	45	—	—	—	—	—	—	—	—	18	90	—	35	36	70	—	—	33	69	—	—
Quakenbrück	5	17	98	—	30	16	65	6 1	40	18	35	—	—	—	—	8	60	—	—	—	—	—	—	—	—	5	84	—	75	15	19	—	—	—	—	21	14
Quedlinburg	8	6	31	—	60	23	40	—	—	24	—	—	—	—	—	3	61	—	—	—	—	—	—	—	—	8	31	—	25	12	17	—	—	—	—	18	14
Rabenau	41	—	—	6	—	35	30	4 5	69	46	99	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	50	—	—	—	—	2	8	3	58	—	—	—	—	43	41
Rathenow	61	26	73	4	20	96	—	—	—	100	20	—	—	1	90	15	23	—	—	—	—	—	—	—	—	33	60	—	—	48	83	—	—	80	—	—	—
Ravensburg	10	—	—	2	40	23	5	—	—	25	45	—	—	3	45	14	76	—	—	—	—	—	—	—	—	8	14	—	—	22	90	6	—	—	—	—	—
Regensburg	54	35	64	4	80	107	40	—	—	112	20	—	—	—	—	32	56	—	—	—	—	—	—	—	—	37	59	—	95	71	10	—	—	25	—	51	74
Remscheid	38	41	18	1	50	70	35	—	—	71	85	—	—	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—	23	46	1	20	26	16	—	—	25	—	61	87
Rendsburg	32	18	31	2	10	42	90	—	—	45	—	—	—	—	—	16	77	—	—	—	—	—	—	—	—	15	2	1	20	32	99	—	—	15	—	15	32
Reutlingen	17	40	38	1	20	30	30	—	—	31	50	—	—	—	—	3	95	—	—	—	—	—	—	—	—	10	61	2	25	16	81	—	—	30	—	25	7
Riesa	23	1	90	—	30	23	—	—	—	25	30	—	—	—	—	8	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	8	90	—	—	—	—	16	80
Ronsdorf	17	—	—	4	80	21	30	—	—	26	10	—	—	—	—	—	52	—	—	—	—	—	—	—	—	7	46	—	20	8	18	—	—	—	—	17	92
Rostock	134	113	44	10	50	207	70	3 —	20	218	40	—	—	—	—	18	94	5	—	—	—	—	—	—	—	72	79	2	30	124	3	—	—	115	94	98	87
Rumpenheim	11	11	6	—	—	20	75	—	—	20	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 25	—	7	43	—	—	7	43	—	—	11	3	13	35
Saalfeld	27	35	45	—	90	46	80	3 —	40	48	10	—	—	—	—	8	28	—	—	—	—	—	—	—	—	15	79	1	10	25	17	—	—	35	45	22	93
Saarbrücken	64	29	81	6	—	82	35	4 —	20	88	55	—	—	—	—	13	97	—	—	—	—	4	80	—	—	28	73	2	60	50	20	—	—	21	9	38	7
St. Andreasberg	29	—	—	6	30	55	50	—	—	61	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	43	—	—	19	43	—	—	—	—	42	37
Schleswig	14	5	32	—	90	28	20	4 —	60	29	70	—	—	—	—	7	80	—	—	—	—	—	—	—	—	9	88	—	60	18	28	—	—	5	32	11	42
Schmölln	10	11	1	—	30	17	55	—	—	17	85	—	—	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	6	15	—	25	6	90	—	—	—	—	21	98

Orts-Verzeichniß	Zahl der Mitglieder	Einnahme: Bestand vom vorigen Quart. M ₰	Beitrittsgeld M ₰	Beiträge M ₰	Sonstige Einnahmen*) M ₰	Gesammt-Einnahmen M ₰	Zuschuß M ₰	Saldo für 4. Quartal M ₰	Ausgabe: Reise-Unterstützung M ₰	Gemaßregelten-Unterstützung M ₰	Rechtsschutz M ₰	Agitation M ₰	Sonstige Ausgaben**) M ₰	35 % Antheil der Lokalkasse M ₰	Lokal-Verwaltung M ₰	Gesammt-Ausgaben M ₰	Saldo vom 1. Quartal M ₰	An die Verbandskasse eingesandt M ₰	Am Orte behalten M ₰
Schneeberg	—	3 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	⁴ 3 —	— —	— —	3 —	— —	— —	— —
Schweidnitz	44	30 48	2 70	84 53	— —	87 23	— —	— —	1 58	— —	— —	3 50	— —	26 20	— 44	31 72	— —	40 16	45 83
Schweinfurt	—	5 —	— —	5 25	— —	5 25	— —	— —	9 82	— —	— —	— —	— —	— —	— 43	10 25	— —	— —	— —
Schwelm	28	42 70	— 60	53 10	— —	53 70	— —	30 40	3 50	— —	— —	6 70	— —	18 60	8 —	36 80	— —	90 —	— —
Schwenningen	31	58 59	1 20	67 20	— —	68 40	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	23 53	— 75	24 28	— —	50 —	52 71
Schwerin i. M.	84	36 43	4 50	153 20	— —	157 70	— —	— —	16 76	3 —	— —	— —	— —	53 35	— 75	73 86	— —	35 71	84 56
Soest	10	39 8	1 80	22 50	— —	24 30	— —	— —	13 26	— —	— —	— —	— —	7 88	— —	21 14	— —	— —	42 24
Solingen	58	38 52	4 20	90 30	— —	94 50	— —	— —	11 42	— —	— —	— —	— —	31 76	— —	43 18	— —	38 54	51 30
Soltau	11	9 16	— 90	26 25	— —	27 15	— —	— —	2 50	— —	— —	— —	— —	9 20	1 10	12 80	— —	— —	23 51
Spremberg	28	6 85	2 70	54 90	— —	57 60	— —	— —	6 25	— —	— —	— —	— —	19 23	6 —	31 48	— —	— —	32 97
Steglitz	77	51 1	3 30	133 80	— —	137 10	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	46 84	1 20	48 4	— —	100 —	40 7
Stendal	20	6 25	2 40	23 55	— —	25 95	— —	— —	19 65	— —	— —	1 —	— —	8 25	— 75	[illegible]	— —	— —	2 55
Stettin	157	18 36	17 —	223 60	— —	240 60	— —	— —	25 70	— —	10 —	— —	— —	77 22	— 39	113 31	— —	67 55	78 10
Straßburg i. E.	47	33 14	5 10	81 30	— —	86 40	— —	— —	40 52	— —	— —	— —	— —	28 46	— 40	69 38	— —	33 14	17 2
Straubing	17	32 9	— 60	31 95	— —	32 55	— —	— —	4 20	— —	— —	— —	— —	11 15	1 30	16 65	— —	20 —	27 99
Stuttgart	550	1 60	44 40	800 70	— —	845 10	— —	— —	115 68	— —	— —	15 60	— —	280 66	2 30	414 24	— —	432 46	— —
Tilsit	32	57 24	— 90	56 70	— —	57 60	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	19 85	— 72	20 57	— —	57 4	37 23
Tondern	9	4 74	— 30	19 20	— —	19 50	— —	— —	12 3	— —	— —	— —	— —	6 73	— 75	19 51	— —	— —	4 73
Torgau	13	— —	3 60	7 65	— —	11 25	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2 69	— —	2 69	— —	— —	8 56
Trebbin	16	11 81	1 20	23 70	— —	24 90	— —	— —	1 50	— —	— —	— —	— —	8 20	— 65	10 35	— —	11 81	14 55
Uelzen	15	— —	1 20	21 60	⁷ — 45	23 25	4 25	— —	7 15	— —	— —	5 70	— —	7 57	1 60	22 2	— —	— —	5 48
Uetersen	8	7 16	1 80	17 25	³ 1 20	20 25	— —	— —	5 22	— —	— —	— —	— —	6 5	— 50	11 77	— —	— —	15 64
Ulm	25	4 31	— 60	43 50	— —	44 10	— —	— —	31 20	— —	— —	— —	— —	15 23	— 44	46 87	— —	— —	1 54
Unna	7	12 60	2 10	40 20	— —	42 30	10 —	— —	22 90	— —	— —	— —	— —	14 3	1 50	38 43	— —	9 50	16 97
Vegesack	15	35 58	1 20	36 40	— —	37 60	— —	— —	5 30	— —	— —	— —	— —	12 82	— 60	18 72	— —	— —	54 46
Verden	21	7 43	1 50	41 55	— —	46 5	— —	— —	20 98	— —	— —	— —	— —	15 60	— —	36 58	— —	7 43	9 47
Waldheim	27	39 54	2 40	33 60	— —	36 —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1 20	1 20	— —	50 —	24 34
Wandsbeck	108	117 32	3 30	213 45	— —	216 75	— —	— —	18 23	— —	— —	— —	— —	74 71	— 55	93 49	— —	100 —	140 58
Weimar	28	19 48	3 30	43 20	— —	46 50	— —	— —	14 48	— —	— —	— —	— —	15 16	— 50	30 11	— —	6 —	29 87
Weinheim	27	16 63	2 10	40 70	— —	42 80	— —	— —	2 50	— —	— —	4 90	— —	13 87	2 18	23 45	— —	25 60	10 38
Weißenfels	10	10 50	— —	16 20	— —	16 20	— —	— —	9 75	— —	— —	— —	— —	5 67	— 27	15 69	— —	— —	11 1
Wernigerode	—	25 81	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	25 81	— —
Viernsheim	8	— —	2 40	13 55	— —	15 95	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	5 10	— 89	5 99	— —	— —	9 96
Wiesbaden	99	15 81	7 80	148 80	— —	156 60	— —	— —	72 87	— —	— —	— —	— —	51 10	2 60	126 57	— —	15 20	30 64
Wilhelmshaven	40	28 60	5 40	53 70	— —	59 10	— —	— —	4 20	— —	— —	— —	— —	18 85	— 80	23 85	— —	31 —	32 85
Winsen	22	26 34	3 30	42 —	— —	45 30	— —	— —	15 50	— —	— —	— —	— —	14 70	1 4	31 24	— —	24 2	16 38
Wismar	22	24 1	— 90	38 70	— —	39 60	— —	— —	11 90	3 —	— —	— —	— —	13 55	— 65	29 10	— —	24 —	10 51
Witten	23	32 21	2 70	27 15	— —	29 85	— —	— —	7 —	— —	— —	— —	— —	9 51	— 40	16 91	— —	20 —	25 15
Wolfenbüttel	28	37 25	2 10	55 15	— —	57 25	— —	— —	8 18	— —	— —	— —	— —	19 50	1 55	29 23	— —	21 —	44 27
Würzburg	48	— —	5 10	77 20	— —	82 30	— —	12 90	54 76	— —	— —	— —	— —	27 20	1 30	83 26	11 94	— —	— —
Zerbst	11	— —	2 40	9 15	— —	11 55	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	3 21	1 3	4 24	— —	5 —	2 31
* Zürich	19	— —	— —	26 76	— —	26 76	— —	— —	2 40	— —	— —	— —	— —	— —	1 6	3 46	— —	— —	23 30
Zuffenhausen	30	18 8	1 80	46 5	— —	47 5	— —	— —	3 20	— —	— —	— —	— —	16 12	— 30	19 62	— —	18 55	27 76
	15976	8243 37	1118 80	27144 71	76 96	28340 47	669 25	253 93	4857 88	311 63	525 48	207 45	274 88	9266 10	328 66	15772 8	136 84	11216 58	10381 52

An den mit * bezeichneten Orten befinden sich nur Einzelmitglieder ohne Zahlstelle.

*) ¹ Für Rechtsschutz zurück; ² für Agitation; ³ für Mitgliedsbücher; ⁴ ohne Angabe; ⁵ Bestand bei Auflösung der Zahlstelle; ⁶ zurückgezahlte Reiseunterstützung; ⁷ Strafgelder.

**) ¹ Unterschlagen durch Neumann; ² unterschlagen durch Kunz und Liebetrau; ³ für Nothfälle; ⁴ Verlust bei Auflösung der Zahlstelle.

Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse.

Einnahme.

Beitrittsgeld und Beiträge von Einzelmitgliedern	M 910,—
Für zurückgezahlte Reiseunterstützung	„ 16,44
„ Verbandszwecke	„ 2,—
Zurückgezahltes (eingelegtes Porto)	„ 2,19
Für Protokolle: Merseburg M 1,80, Stuttgart 18,—, Regensburg 4,80, Bergedorf 1,80, Wandsbek 4,80, Augsburg 4,80, Bochum 3,60, Magdeburg-Neustadt 3,60, Löbau 1,44, Frankfurt a. M. 18,—, Crimmitschau 4,—, Forst 3,—, Eßlingen 2,10, Offenbach 12,—, Erfurt 1,20, Glückstadt 2,80, Darmstadt 2,40	„ 90,14
Summa	M 1020,77

Ausgabe.

Reiseunterstützung auf Buch Nr. 3152 M 4,—, Nr. 3412 à 3,—, Nr. 3522 1,30, Nr. 4410 1,10, Nr. 5079 —,90, Nr. 7308 —,60, Nr. 9462 3,—, Nr. 10904 3,—, Nr. 13765 —,90, Nr. 14140 3,—, Nr. 16560 1,60, Nr. 17094 2,—, Nr. 19955 4,—, Nr. 25524 3,70, Nr. 25783 2,—, Nr. 29526 1,—, Nr. 29475 1,50, Nr. 29500 1,—, Nr. 29592 1,20, Nr. 29907 1,80, Nr. 29993 3,—, Nr. 30654 2,—, Nr. 30435 —,50, Nr. 31506 —,50, Nr. 32607 2,—, Nr. 32652 1,30, Nr. 32728 1,70, Nr. 32851 1,60, Nr. 33251 1,50, Nr. 33653 —,90, Nr. 33672 —,50, Nr. 33687 2,20, Nr. 34384 1,—, Nr. 35114 1,60, Nr. 35858 5,—, Nr. 37706 1,—, Nr. 38260 1,40	M 70,60
Gemaßregeltenunterstützung	„ 118,—
Rechtsschutz	„ 988,55
Agitation	„ 361,85
Für die „Neue Tischler-Zeitung"	„ 5376,—
Druckkosten für 6000 Mitgliedsbücher	„ 330,—
Sonstige Drucksachen	„ 120,—
Buchbinderarbeiten	„ 135,75
Für Quittungsmarken	„ 112,50
„ diverse Gummistempel	„ 30,15
„ Schreib- und Packmaterial	„ 37,77
„ Zeitungsabonnement	„ 2,16
Beitrag zur Altersversicherung	„ 14,40
Lokalmiethe	„ 32,50
Porto für Korrespondenz	„ 78,95
„ „ Materialsendungen	„ 144,75
„ „ Geldsendungen	„ 7,65
Strafporto	„ 2,72
Gehalt des ersten Vorsitzenden	„ 456,—
„ „ zweiten „	„ [illegible]
„ „ Kassirers	„ 575,—
Entschädigung an Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder	„ 39,50
Für Bureaubedarf und Dienstleistungen	„ 11,56
Summa	M [illegible]

Bilanz.

Einnahme.

Bestand vom 2. Quartal:		
Bei den Zahlstellen	M 8243,37	
Bei der Hauptkasse	„ 8035,33	M 16278,70
Beitrittsgeld:		
Bei den Zahlstellen	M 1118,80	
Bei der Hauptkasse	„ 32,10	„ 1150,90
Beiträge:		
Bei den Zahlstellen	M 27144,71	
Bei der Hauptkasse	„ 877,90	„ 28022,61
Sonstige Einnahmen:		
Bei den Zahlstellen	M 76,96	
Bei der Hauptkasse	„ 110,77	„ 187,73
Saldo von Zahlstellen für das 4. Quartal		„ 253,93
Summa		M 45893,87

Ausgabe.

Reiseunterstützung:		
Bei den Zahlstellen	M 4857,88	
Bei der Hauptkasse	„ 70,60	M 4928,48
Gemaßregeltenunterstützung:		
Bei den Zahlstellen	M 311,63	
Bei der Hauptkasse	„ 118,—	„ 429,63
Rechtsschutz:		
Bei den Zahlstellen	M 525,48	
Bei der Hauptkasse	„ 988,55	„ 1514,03
Agitation:		
Bei den Zahlstellen	M 207,45	
Bei der Hauptkasse	„ 361,85	„ 569,30
Sonstige Ausgaben:		
Bei den Zahlstellen	M 274,88	
Bei der Hauptkasse	„ 51,79	„ 326,67
35 pZt. Antheil der Lokalkassen		„ 9266,10
Für die „Neue Tischler-Zeitung"		„ 5376,—
Druck- und Buchbinderarbeiten, Marken, Stempel		„ 788,40
Gehälter, Entschädigung an Vorstands- und Ausschußmitglieder		„ 1122,98
Diverser Bureaubedarf		„ 11,56
Sonstige Verwaltungskosten:		
Bei den Zahlstellen	M 328,66	
Bei der Hauptkasse	„ 319,55	„ 648,21
Saldo der Zahlstellen vom 2. Quartal		„ 136,84
Bestand pro 4. Quartal:		
Bei den Zahlstellen	M 10381,52	
Bei der Hauptkasse	„ 10394,15	„ 20775,67
Summa		M 45893,87

Abschluß.

Einnahme.

Einnahme bei den Zahlstellen	M 28594,40
Einnahme bei der Hauptkasse	„ 1020,77
Summa	M 29615,17

Ausgabe.

Ausgabe bei den Zahlstellen	M 15908,92
Ausgabe bei der Hauptkasse	„ 9209,28
Summa	M 25118,20

Gesammt-Einnahme	M 29615,17
Gesammt-Ausgabe	„ 25118,20
Mehr-Einnahme	M 4496,97

Vorstehende Abrechnung geprüft, mit Büchern und Kasse übereinstimmend befunden.

Die Revisoren:
Gustav Schulz, Rothebühlstraße 5, 4. Etage.
Karl Klumpp. Simon Goetz. A. Bründle. Georg Maurer.

Die Bedenken, welche sich gegen das Obligatorium der „Neuen Tischler-Zeitung" geltend gemacht haben, erweisen sich, wie aus vorstehender Abrechnung und theilweise auch schon aus derjenigen vom 2. Quartal ersichtlich, als unbegründet. Seit Beginn des 2. Quartals bis Schluß des 3. Quartals sind 31 neue Zahlstellen in's Leben getreten, während im 4. Quartal wiederum 22 solche entstanden sind.

Die Abrechnung vom 1. Quartal weist 13675 Mitglieder auf, wozu noch zirka 250 Einzelmitglieder kamen, während vorstehende Abrechnung 15676 Mitglieder aufweist, denen noch etwa 450 Einzelmitglieder hinzuzurechnen sind. Es beträgt somit der Mitgliederzuwachs über 18 pZt.

Auch in finanzieller Beziehung giebt das Obligatorium zu keinerlei Bedenken Anlaß, indem der Hauptkasse aus demselben kein Defizit, sondern ein kleiner Ueberschuß erwachsen ist.

Unsere Mahnung, bei Auszahlung von Reiseunterstützung die gegebenen Vorschriften besser zu beachten, müssen wir wiederholen, da auch im 3. Quartal vielfache Verstöße vorgekommen sind.

An der Reiseunterstützung partizipiren 1050 Verbandsmitglieder und 47 Nichtverbandsmitglieder. Die Unterstützung an letztere betrug M 48,95. Die Durchschnittsunterstützung an Verbandsmitglieder betrug M 4,65 und zwar erhielten 36 Mitglieder je 50 ₰; 127 je von 50 ₰ bis M 1; 173 von M 1—2; 146 von M 2—3; 130 von M 3—5; 289 von M 5—10; 71 von M 10—15 und 18 über M 15.

Wir ersuchen nochmals, alle Gelder an A. Bohne, Stuttgart-Heslach, Böblingerstraße 127, die Mittheilungen gemäß § 20 des Statuts aber an G. Schulz, Stuttgart, Rothebühlstraße 5, 4. Etage, zu richten.

Mit Gruß und Handschlag!

Carl Kloß, 1. Vors.
A. Bohne, Kassirer.

Rundschau.

Ueber ein Komplott gegen die Arbeiterschaft schreibt man dem „Vorwärts" aus Staßfurt:

Nach dem für uns durchaus günstigen Ausfall der Reichstagswahl vom 20. Februar 1890, insbesondere im Kreise Calbe-Staßfurt-Schönebeck-Aschersleben, machte sich unter der Burgeoisie das Bestreben bemerkbar, sich für den Ausfall der Wahl zu revanchiren. Das Unternehmerthum hielt zu diesem Zwecke am 12. März 1890 im Hotel Steinkopf zu Staßfurt eine Zusammenkunft ab, in welcher man folgenden, dem Gesetz hohnsprechenden Beschluß faßte:

„Den Personen, welche zu den Kategorien a, b und c der nachfolgenden Listen gehören, soweit nicht ad a Freisprechung im gerichtlichen Verfahren erfolgen sollte, unbedingt zu kündigen und dieselben in keinem Konventionsbetriebe wieder anzunehmen, während auf die Angehörigen der übrigen Kategorien nach Möglichkeit dahin zu wirken ist, daß sie von den ordnungsfeindlichen Bestrebungen sich zurückziehen. Jedem ist es überlassen, den ihm geeignet erscheinenden Grund bei der Vollziehung der Kündigung anzugeben.

Die Liste der in Mißkredit stehenden Arbeiter:

a) Personen, welche wegen Aufruhrs verhaftet sind (46 Personen), es handelt sich hier um die 1. Februar-Katastrophe bei Anwesenheit A. Heine's.
b) Personenen, welche an einer geheimen Versammlung theilgenommen haben. (12 Personen.)
c) Personen, welche sich besonders durch Agitation hervorgethan haben. (24 Personen.)
d) Personen, welche die sozialdemokratischen Versammlungen eifrig besucht haben. (29 Personen.)
e) Mitglieder des Arbeiter-Bildungsvereins. (51 Personen.)
f) Verzeichniß der alten Sozialdemokraten. (104 Personen.)
g) Von Staßfurt verzogene Sozialdemokraten. (18 Personen.)

Es bleibt zu konstatiren übrig, daß der soeben zitirte Beschluß einstimmig gefaßt und seine strikte Durchführung allseitig zugesagt worden ist.

w. gez. Reinhard, Bürgermeister. v. Ring, I. Polizei-Kommissar.

Dann folgt die Bekanntgabe des Beschlusses an den bisher unbetheiligten Unternehmer:

„Vorstehender Abzug des gestern gefaßten Beschlusses nebst der Liste der kompromittirten Personen übersende ich mit dem ergebensten Ersuchen, gefl. in Gemäßheit dieses Beschlusses zu verfahren und mir die Namen der Gekündigten mittheilen zu wollen.

Staßfurt, den 13. März 1890. gez. Reinhard.

Hier haben also wieder einmal Behörden die Hände im Spiel, um dem Unternehmerthum Vorschub in der Verfolgung ihm unliebsamer Arbeiter zu leisten. Wenn dadurch die Achtung weitester Kreise des Volkes vor den Behörden immer mehr schwindet, so haben es sich Letztere doch nur selbst zuzuschreiben.

Die Wahlen zum Gewerbegericht werden in Mannheim an einem Sonntag stattfinden und die diesbezüglichen Bekanntmachungen in allen Mannheimer Zeitungen veröffentlicht werden. Ferner ist vom Gemeindekollegium die Entschädigung für die Beisitzer auf M. 3 — wenn die Sitzung bis Mittag dauert — und auf M. 5 für längere Sitzungen festgesetzt. Der evangelische Arbeiterverein, der Zentrumsverein, der katholische Gesellenverein, der Fortbildungsverein und die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine hatten eine Koalition gegen die Sozialdemokraten geschlossen und sich einstimmig gegen die Wahl an einem Sonntag erklärt, wie sie überhaupt die Verbesserungsvorschläge der Sozialdemokraten zu dem Statut für undiskutabel hielten. Nun, diese „undiskutablen Vorschläge" sind im Großen und Ganzen vom Gemeindekollegium angenommen worden.

Wie die Unternehmerverbände dem friedlichen Ausgleich zwischen Unternehmern und Arbeitern entgegenarbeiten, zeigt der Jahresbericht des „Vereins für die bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund" für das Jahr 1890. Betreffs des Ausstands-Versicherungsverbandes, dessen Vermögen am 1. Januar 1891 M. 1 454 924,40 betrug, theilt der Bericht mit, daß den Statuten eine Bestimmung beigefügt ist, wonach der Anspruch einer Zeche auf Entschädigung wegen eines Ausstandes fortfällt, wenn dieser dadurch beendet wird, daß die Zeche den Forderungen der Arbeiter nachgiebt.

Situationsbericht der Generalkommission. Eine Aenderung der Sachlage in den gemeldeten Ausständen ist nicht eingetreten. Es bleiben demnach zu unterstützen: Die Handschuhmacher, die Diamantschleifer in Hanau und die Buchdrucker. Die Ausstehenden rechnen auf die Hülfe der organisirten deutschen Arbeiterschaft und werden, wenn ihnen diese in ausreichendem Maße zu Theil wird, der vertretenen gerechten Sache zum Siege verhelfen. Das Unternehmerthum ist nicht gewillt, die Lohnkürzungen zurückzuziehen und die berechtigten Bestrebungen zur Verkürzung der Arbeitszeit anzuerkennen. Mehr denn je ist die Arbeiterklasse daher genöthigt, auf die eigene Kraft bauend, den kämpfenden Brüdern zu helfen. Die Interessen der Arbeiterschaft sind so enge verknüpft, daß es keine Trennung durch Branchen und Berufe giebt, wenn es gilt, der einen Organisation zu helfen. Der Vortheil, welchen die eine Berufsorganisation erringt, kommt allen anderen zu Gute, denn wenn dort die Lage der Arbeiter gehoben wird, so sind diese im Stande, ihren Arbeitsbrüdern in der Noth um so besser helfen zu können. Wenn es den jetzt Ausstehenden mit Hülfe der anderen Arbeiter gelingt, ihre bisherigen Löhne aufrecht zu erhalten oder ihre Forderungen durchzubringen, so werden sie dessen stets eingedenk sein und jederzeit mit Hand anlegen, wenn es gilt, Anderen zu helfen.

Aufruf!

Kollegen! Seit Ende Oktober befinden sich die deutschen Buchdruckergehülfen im Kampfe mit ihren „Brotherren". Bis in die letzten Tage haben sie denselben aus eigener Kraft geführt. Jetzt aber ist ihre Widerstandskasse erschöpft, so daß, wenn sie nicht eine thatkräftige Unterstützung seitens der Gesammtarbeiterschaft erfahren, sie der Macht des Kapitals erliegen müssen.

Aber ungebrochen ist der Muth der Ausstehenden. Imposante Versammlungen in Berlin, Leipzig, Dresden, Stuttgart, München und allen großen und kleinen Städten beschlossen einstimmig, den Streik selbst mit der minimalsten Unterstützung fortzusetzen. Mit heroischem Muthe erklärten viele der Ausständigen, für ein, zwei oder drei Wochen auf jegliche Unterstützung zu verzichten.

Der Verein der Buchdruckergehülfen ist vom preußischen Minister des Innern, Herrfurth, gemaßregelt worden. Dem Vorstande wurde verboten, den Streikenden aus Vereinsmitteln Unterstützung zu zahlen. Desgleichen wurde ihm untersagt, Extrasteuern zu erheben.

Das Alles sind Maßregeln, um die Buchdruckergehülfen dem Kapital unterthänig zu machen. Die Streikenden fürchten sich nicht, sie rechnen auf die thatkräftige Hülfe der Arbeiter und sie sollen sich nicht verrechnet haben. Auch haben die Buchdruckergehülfen bereits alle Maßnahmen getroffen, um die Verbote des Ministeriums unwirksam zu machen. Kollegen! Die Streikorganisation der Buchdrucker funktionirt ungeschwächt weiter. Soll sie indessen ihrem Zwecke gemäß die Leitung des Ausstandes wirksam ausüben, so müssen ihr Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Die Sache ist dringend! Insbesondere appelliren wir an die Kollegen, daß sie jede sich nur bietende Gelegenheit zu freiwilligen Sammlungen für die streikenden Buchdrucker benutzen; Pfennig zu Pfennig gesammelt giebt schließlich ein Kapital.

Unterstützen wir die kämpfenden deutschen Buchdrucker in ihrem Streite für den Kulturfortschritt, so schaffen wir für uns selbst um so günstigere Vorbedingungen für die Erreichung unserer eigenen Ziele.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben. D. R.)

Kassel. Am Sonntag fand im „Wolfsanger" unsere Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: Vorstandswahl und Verschiedenes. Der neue Vorstand wurde zum größten Theil aus Mitgliedern des alten zusammengesetzt. Beim „Verschiedenen" stellte unser Vertrauensmann den Antrag, pro Quartal für jedes Mitglied 2 ₰ an die hiesige Gewerkschaftskommission abzuliefern, welcher Antrag auch einstimmig angenommen wurde. Ferner wurde noch der Beschluß gefaßt, eine Extrasteuer von 30 ₰ pro Woche zur Unterstützung der streikenden Buchdrucker zu erheben und wurden denselben sofort aus der Lokalkasse M. 100 bewilligt. Es wäre wünschenswerth, wenn alle Gewerkschaften diesem Beispiel folgten, denn schnelle Hülfe ist die sicherste Hülfe. Es dürfte wohl viele Kollegen interessiren, zu erfahren, wie sich im verflossenen Jahre unsere Lokalverhältnisse gestaltet haben. Trotzdem unsere Feinde in alter Weise mit aller Macht gegen uns arbeiten und zwar, wie den Kollegen ja wohl bekannt, durch die allgemein hier betriebene Lokalverweigerung, waren wir doch in der glücklichen Lage, im letzten Jahre fünf Versammlungen und zwar in Kassel selbst abzuhalten. Daß auch hier die Freude ein baldiges Ende erfuhr, hatten wir der Polizeiverordnung zu danken, wonach mit Rücksicht auf den beschränkten Raum nicht mehr als 68 Personen der Eintritt in das Lokal gestattet wurde, obgleich früher schon in unseren Versammlungen 100—120 Kollegen in demselben Lokal anwesend waren. Da nun unsere Zahlstelle sich um 100 Mitglieder vergrößert, nämlich die Zahl von 370 auf 480 gestiegen ist und Jedem Genüge geleistet werden soll, in unserem Lokale aber nur 68 Personen Zutritt haben, können sich die Kollegen wohl lebhaft vorstellen, unter welchem Druck wir uns hier befinden. Andere kleinere Gewerkschaften waren indeß in der Lage, das betreffende Lokal zu benutzen, unter Anderem auch der sozialdemokratische Wahlverein (Hat denn dieser nicht mehr Mitglieder? D. Red.). Daß die Polizei strenge Kontrole ausübte betreffs der Zahl der Besucher, wird sich Jeder leicht denken können. Einen wenn auch kleinen Erfolg haben wir dennoch zu verzeichnen und zwar insofern, daß unsere letzte Vorstandswahl bei entsprechender Beleuchtung (Bogenlampen) stattfinden konnte, während die vorletzte, am 15. Febr. 1891, bei flackerndem Kerzenlicht vorgenommen werden mußte. Unsere nächste Versammlung findet am 17. Januar und zwar in dem benachbarten Wehlheiden statt, wo recht viele Kollegen wohnen und somit auch diesen Gelegenheit geboten wird, an der Versammlung theilzunehmen.

Waldheim. Am 13. Dezember hielt der Fachverein der Holzarbeiter für Waldheim und Umgegend seine Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, eine Reiseunterstützung an durchreisende Kollegen zu gewähren, doch müssen dieselben sich als Mitglieder des Verbandes oder eines Fachvereines legitimiren. Ausbezahlt wird selbige beim Kollegen Brieiner, Mittweidaerstraße. Wie die Kollegen so vieler Orte, haben auch wir hier mit einem Indifferentismus, der seines Gleichen sucht, zu kämpfen. Die monatlichen Versammlungen sind schwach besucht und nur immer von denselben Kollegen. Namentlich sind es die jüngeren Mitglieder, die am wenigsten Interesse zeigen. Der Verein hat jetzt, Dank der Anregung älterer Kollegen, eine Bibliothek, deren Benutzung den jüngeren Mitgliedern sehr zu empfehlen ist. Trotzdem hier in der Stuhlwaarenbranche sehr mißliche Arbeits- und Lohnverhältnisse herrschen, besuchen doch die Kollegen lieber den Biertisch, als die Versammlungen. Kollegen von Waldheim und Umgegend, schließt Euch dem Fachvereine an, denn nur durch vereinte Kräfte gelangen wir zum Ziel.

Charlottenburg. In einer am 14. Dezbr. hier tagenden Verbandsversammlung referirte Kollege Dörre über den Buchdruckerstreik. Nachdem Redner die Organisation derselben eingehend erörtert, schilderte er die Entstehung des Streiks, der bekanntlich darin seine Ursache hat, daß die Verhandlungen der Tarif-Kommission an der Hartnäckigkeit der Unternehmer scheiterten. Als der Streik ausgebrochen, scheuten die Unternehmer selbst vor den erbärmlichsten Mitteln nicht zurück, um Verwirrung in die Reihen der Ausständigen zu bringen, z. B. die Lügendepeschen über Streikbeendigung in Dresden, Berlin usw. Redner schildert hierauf die Bedeutung des Kampfes für alle Arbeiter Deutschlands und fordert zur energischen Unterstützung der Streikenden auf, da die Forderungen derselben nur gerechte sind. In der Diskussion traten sämmtliche Redner für die Ausständigen ein und wurden denselben M. 30 aus der Lokalkasse bewilligt. Außerdem soll auf Listen gesammelt werden.

Hierauf wurde die Ausfüllung der statistischen Fragebogen nochmals eingehend besprochen und aufgefordert, dieselben möglichst bald und gewissenhaft auszufüllen.

Nachdem noch eine Kommission zur Vorbereitung und Leitung des am 13. Februar auf „Bismarck-Höhe" stattfindenden Maskenballes (Eintrittspreis 40 ₰ à Person) gewählt, wurde noch beschlossen, die nächste Verbandsversammlung wegen des Festes erst am 11. Januar stattfinden zu lassen.

Verband deutscher Korbmacher.

Um die verschiedenen Ortsverwaltungen ein für alle Mal über einen Irrthum aufzuklären, sei hiermit bekannt gegeben, daß jetzt nicht mehr, wie im alten Statut, die Organisation der Zahlstellen deren Ermessen überlassen, sondern alles hierauf Bezügliche durch das neue Statut festgesetzt ist. Ich verweise deshalb auf § 13 des Statuts, sowie auf das Protokoll der Generalversammlung, welches in jeder Zahlstelle unbedingt vorhanden sein muß.

In den versandten Statistikbüchern muß die Jahreszahl umgeändert und die Buchnummer eingetragen werden. Diejenigen, welche im verflossenen Jahre ihre Statistikbücher nicht ausgefüllt haben, benutzen das alte Buch und haben nur die Jahreszahl zu ändern. Hierdurch wird der noch vorhandene Bücherbestand verwendet und nicht unnütz Geld ausgegeben.

Die Ortsverwaltungen mögen hierdurch nochmals darauf hingewiesen sein, daß alle Mitglieder anderer Korbmachervereine, welche dieselben Zwecke wie der Verband verfolgen, bei Auszahlung der Reiseunterstützung den Verbandsmitgliedern gleich zu behandeln sind, sofern die Betreffenden ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Bei anderen Korbmachervereinen wird es auch so gehalten, desgleichen auch in Zwenkau.

C. Krüger.

Korrespondenzen.

Friedrichsfelde bei Berlin. Am 17. Dezember fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Zunächst wurden hiesige Lohnverhältnisse erörtert, wobei festgestellt wurde, in wieviel Werkstellen der übliche Lohn noch bezahlt wird und in wievielen nicht. Von ersteren sind es drei, von letzteren vier. Es sind Werkstellen dabei, in denen für Scheffelkiepen 55, 60 und 65 ₰ bezahlt werden. Es dürfte also schwer sein, den Lohn aufrecht zu halten, zumal wir hier viel mit Nichtverbandsmitgliedern zu rechnen haben. Trotzdem wurde einstimmig beschlossen, den Lohn aufrecht zu erhalten und falls die Meister Abzüge machen wollen, dem entgegen zu treten. Wir hoffen, falls es hierbei zu keiner gütlichen Einigung kommen sollte, dann am Verband eine Stütze zu haben. Zum Schluß kamen noch verschiedene andere örtliche Verhältnisse zur Sprache, wobei unter Anderem mitgetheilt wurde, ein Meister habe dem Zeitungsausträger gesagt, als dieser die „Neue Tischler-Zeitung" in dessen Werkstatt brachte, diese sei keine Tischler-, sondern Korbmacherwerkstatt, man möge die Zeitung hintragen wo Tischler und nicht wo Korbmacher arbeiten. Die Versammlung amüsirte sich sehr über diesen närrischen Kauz.

Verschiedenes.

Ein Blumenmädchen auf Krücken. So recht in das Getriebe unserer herrlichen „Ordnung" läßt ein Vorfall blicken, der sich am 10. v. M. in Wien vor dem Strafrichter abspielte und worüber der „Brünner Volksfreund" wie folgt berichtet: Dem Richter wurde als Arrestantin eine Angeklagte vorgeführt, welche sich mühsam auf Krücken fortbewegte. Sie war wegen Betteln in der inneren Stadt arretirt worden. Hier eine Szene aus dem Akte vor dem Strafrichter: Können Sie denn gar nichts arbeiten? — Angeklagte: Ich hab' eh bei Magistrat wegen an Hausirpaß als Blumenmadl ang'sucht, aber man hat mich abgewiesen. — Richter: Das hätten Sie sich wohl denken können. — Angeklagte: Beim Magistrat hat man g'sagt, i kann mit die Kruken nur schlecht gehen, und dann thät' das a' zu viel Aufseg'n machen. I hab' d'rauf g'sagt, wann i auf der Straßen verhunger, wird das ä a Aufseg'n machen . . . — Richter: Warum wollen Sie denn gerade Blumenmädchen werden? — Angeklagte: I bin ja g'lernte Blumenmacherin und früher war i ja Blumenmadl, bevor i von der Tramway überfahren wor'n bin. — Richter: Seitdem müssen Sie auf Krücken gehen? — Angeklagte: Ja, seitdem; da hab' i jetzt alle Monat fünf Gulden Unterstützung, davon kann i aber net leb'n, weil i no mei alte Mutter d'rhalten muß; draußen sitzt s', können s' rein' rufen. — Richter: Ich sehe, daß Sie schon wiederholt wegen Betteln und auch noch wegen Wachebeleidigung abgestraft sind. — Angeklagte: Das stammt aus meiner Blumenzeit; da hab' i halt niar nöt 's Maul gehalten; mein Gott, beleidigt is schnell wer. — Richter: Sie sind eine bedauernswerthe Person, aber betteln dürfen Sie doch nicht. — Angeklagte: I bin schon einkommen, daß i in d' Versorgung auf'nommen werd'. — Der Richter verurtheilte die Ar-

restantin, welche Klara Ruf heißt, mit Rücksicht auf ihre verminderte Erwerbsfähigkeit zu acht Tagen Arrest.

Welch' eine Summe von Elend und der bittersten Armuth! Jedenfalls hätte das auf Krücken gehende Blumenmädchen viel Aufsehen gemacht. „Das Elend auf Krücken", für die feine, blumenkaufende Welt ein wenig anziehender Anblick. Ja, als das Blumenmädchen noch gesund war, als sie noch nicht überfahren worden war von dem Tramwaywaggon, da war es etwas Anderes. Da brach das Unglück herein. Von der Unterstützung konnte sie nicht leben. Und wenn sie, eine Unmöglichkeit vorausgesetzt, schon hätte leben können, wer ernährte ihre alte Mutter? Sie greift zum Bettelstabe, denn sie und ihre alte Mutter hungert und Hunger thut so weh. Doch das darf nicht sein. Verhungern hätten sie dürfen, es hätte sie Niemand daran gehindert. Aber betteln durften sie nicht. Da kommt die Polizei und ergreift Diejenige, die zum Betteln verurtheilt ist, wenn sie nicht Hungers sterben will, und verhaftet sie, weil sie betteln gegangen. Warum bettelt sie? Warum will sie nicht gemeinschaftlich mit ihrer alten Mutter sterben? O, wie ist die Welt doch so schön!

Briefkasten der Redaktion.

R. W. B. Nach hiesigem Gesetz muß das betreffende Dienstmädchen, sobald es den vom Standesamt ausgestellten Kopulationsschein der Herrschaft vorzeigt, aus dem Dienst entlassen werden. Die eingegangene Kündigung spielt dabei keine Rolle.

Briefkasten der Expedition.

Dresden, P. B. Kam für vorige Nummer zu spät.

Blankenburg a. H., P. H. Ihr eingesandtes Inserat kam ebenfalls zu spät. Inserate müssen bis **spätestens Dienstags Vormittags** in unseren Händen sein, da Mittags Redaktionsschluß erfolgt, infolgedessen alles später Eingehende unberücksichtigt bleiben muß.

Cottbus, F. E. Alles bis dahin in Ordnung. Gruß.

Suhl, C. R. Bis Ende dieses Quartals bezahlt.

Höchst, F. M. Betrag von ℳ 1,70 für Inserate erhalten, ebenso für die Broschüre ℳ —,30.

Bielefeld, Scheel. Wofür ist der Betrag von ℳ 2,10, welchen Sie am 1. November 1891 eingesandt haben? Erbitten Nachricht.

Cöln, C. H. Von dem Gewünschten ist nichts mehr vorhanden.

Leipzig, Chiffre M. S. 5 Offerten hier, erbitten genaue Adresse.

Hamm, W. Betrag von ℳ 3,05 für Inserate erhalten.

Kiel, Chr. H. Wünsche, daß Deine anzutretende Badereise keine üblen Folgen für Deine Gesundheit nach sich ziehen möge. Besten Gruß!

Neumünster, C. D. Ja; am 20. November. Besten Dank für Ihre Bemühung.

Wir machen die **Lokalverwaltungen des deutschen Tischlerverbandes** resp. deren **Kassirer** nochmals dringend darauf aufmerksam, alle Abonnementsbeträge für Nichtverbandsmitglieder, also pro Exemplar ℳ —,55, **nur an den Vorstand in Stuttgart, nicht an die Expedition in Hamburg zu senden**, da in unserer Abrechnung mit dem Vorstande alle Beträge für Nichtmitglieder laut den an uns eingesandten Bestellkarten ausgeführt resp. verrechnet sind. Es würde uns, wie auch dem Vorstande, wenn Vorstehendes nicht befolgt würde, eine ganze Masse unnöthige Arbeit aufgebürdet, und außerdem, was noch in Betracht kommt, würde viel Geld für unnöthiges Porto verausgabt werden müssen. Wir sprechen die Erwartung aus, daß man allerorts den obigen Bestimmungen gemäß verfahren wird.

Auf Orte oder Vereine, welche dem deutschen Tischlerverbande gesetzlicher Hindernisse wegen **nicht angehören können**, findet obige Bestimmung **keine** Anwendung; diese Orte zahlen pr. Exemplar und Quartal 50 ₰ und haben die Beiträge an die Expedition nach Hamburg einzusenden.

Für Orte und Vereine, welche aus anderen als wie den vorhin angegebenen Gründen dem Verbande nicht angehören, gelten unsere gewöhnlichen Abonnementsbedingungen. Der Preis beträgt bei Bezug von 1 bis 5 Exemplaren an eine Adresse à ℳ 1, von 6 bis 10 à 90 ₰, von 11 bis 20 à 80, von 21 bis 50 à 70, von 50 bis 100 à 65, über 100 Exempl. à 60 ₰. Einzelabonnenten zahlen pro Quartal ℳ 1 innerhalb Deutschland, Oesterreich und Ungarn. Für's Ausland beträgt das Abonnement pro Quartal ℳ 1,30.

Anzeigen.

(Die den Inseraten in Klammern beigefügten Ziffern bedeuten den Preis derselben.)

Deutscher Tischlerverband.

Hamburg.

Die Kollegen werden hiermit nochmals auf die rechtzeitige und gewissenhafte Ausfüllung der Fragebogen — der persönlichen, wie der Werkstellenbogen — und deren pünktliche Ablieferung aufmerksam gemacht. Bezüglich der letzteren bitten wir, die entsprechenden Weisungen auf den persönlichen Bogen zu beachten.

Die Lokalverwaltung.

Schweidnitz. Herberge und Verkehrslokal „**Zum blauen Himmel**", [illegible]. Der Bevollmächtigte wohnt [illegible]straße 24. Reiseunterstützung zahlt der Kassirer **Wilhelm**, [illegible]gasse 2, Mittags von 12—1 und Abends von 7—8 Uhr. **Die Mitgliederversammlungen finden jeden Sonnabend nach dem ersten eines jeden Monats** im Vereinslokal statt. [ℳ —,70]

Frankfurt a. M.

Unsere Herberge, Arbeitsnachweis und Verkehrslokal befinden sich vom 1. Januar 1892 ab in der

Zentral-Herberge der Gewerkschaften Frankfurts,

bei Herrn Decius,

Alte Mainzergasse 32,

Gasthaus „Zum Prinzen Karl".

[ℳ 1,20] **Die Lokalverwaltung.**

Mainz.

Unser Verkehrslokal befindet sich wie bisher im „**Rechen**", (Rechengasse Nr. 2). Ebendaselbst Auszahlung der Reiseunterstützung.

Die Zentralherberge sämmtlicher Gewerkschaften befindet sich „**Stadt Mailand**", Mailandsgasse.

Halberstadt.

Unsere Herberge befindet sich von heute ab im „**Prinz von Arnim**", C. W. Schröder, Westendorf 54. Die reisenden Kollegen werden gebeten, dies zu beachten. [50 ₰]

Aufruf.

Der Tischlergeselle **Albert Holstein** wird hiermit ersucht, wegen dringender Angelegenheit seine Adresse an Unterzeichneten einzusenden. Bitte gleichzeitig diejenigen Kollegen, welche mir über den pp. **Holstein** Auskunft geben können, dies unverzüglich zu thun. Unkosten werden gern vergütet.

Adolf Müller,
Bevollm. der Zahlstelle Osterode a. H.
Rollberg 20.

[ℳ 1]

Allen hiesigen Kollegen und Genossen, welche dazu beigetragen, mir in meiner langen Krankheit eine Weihnachtsfreude zu bereiten, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Tilsit, 1. Januar 1892. **H. Buchholz.**

Gesucht
auf dauernde Arbeit ein
Holzbildhauer.
M. v. Cleef, Emden.

Waldemar Augustiny
Rathhausmarkt 20, Altona.
Spezialität:
Tischler-Werkzeuge
Preislisten gratis
Garantie für solide Arbeit.
Gegründet 1800

Achtung!

Aufträge auf jeden Artikel

nach Zeichnung, Muster oder näherer Angabe, speziell für

Holzdreherei, Tischlerei u. Bildhauerei

geeignet, übernimmt eine leistungsfähige, zeitgemäß eingerichtete Holzwaaren-Fabrik Thüringens. Bahnstation. Gefl. Anfragen vermittelt **sub J. K. 5563. Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Sterbe-Tafel

der

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Nr. 42133. Rudolf Jeulschewsky, Tischler, geboren 29. 11. 50, gest. 28. 12. 91 zu Berlin A an Kopfwunde.

Nr. 64480. Paul [illegible], Tischler, geb. 16. 9. 59, gest. 23. 12. 91 zu [illegible] an Lungenleiden.

Nr. 74694. Peter Harbelt, Tagelöhner, geb. 2. 10. 61, gest. 14. 12. 91 zu Frankfurt a. M. an Lungenschwindsucht.

Nr. 27054. Ludwig Kraftpfeifer, Maurer, geboren 8. 12. 58, gest. 23. 12. 91 zu München an Zuckerruhr.

Nr. 6971. Friedrich Kleuert, Lackirer, geb. 7. 8. 56, gest. 16. 12. 91 zu [illegible] an [illegible].

Nr. 157125. [illegible] Pilgram, ?, geb. 4. 1. 58, gestorben 27. 12. 91 zu [illegible] an Gehirnerkrankung.

Nr. 17447. H. Ramm, [illegible], geb. 15. 8. 43, gest. 21. 12. 91 zu [illegible] an Wassersucht.

Nr. 16854. [illegible] Schumann, Tischler, geb. 15. 2. 48, gest. 22. 12. 91 zu Berlin E an Lungenkatarrh.

Nr. 97612. Hermann Höhne, Dreher, geb. 1. 9. 56, gest. 25. 12. 91 zu Berlin E an Influenza.

Nr. [illegible]. [illegible], Drechsler, geb. 2. 12. 57, gest. 16. 12. 91 zu [illegible] an Lungenkatarrh.

Nr. 51111. Wilhelm [illegible], Arbeiter, geb. 29. 2. 66, gest. 24. 12. 91 zu Stettin an ?

Nr. 49552. Gust. Hermann Gräbe, Maurer, geboren 13. 7. 61, gest. 26. 12. 91 zu Lützschena an Geschwür am Auge.

Nr. B 14556. Julius Hellem, ?, geb. 5. 1. 64, gest. 26. 12. 91 zu [illegible] an Lungenspitzenkatarrh.

Nr. 172722. [illegible], Tischler, geb. 26. 6. 47, gest. 17. 12. 91 zu Kiel an Lungenkatarrh.

Nr. 172201. [illegible], Tischler, geboren 2. 9. 61, gest. 15. 12. 91 zu Stettin am Herzschlag.

Frauen-Sterbe-Tafel.

Nr. 2906. Luise [illegible], geb. 26. 8. 49, gest. 23. 12. 91 zu Berlin A an Lungenentzündung.

Hobelbänke
in sauberer trockener Waare
empfiehlt
mit Schubkasten und geschmiedeten Bankhaken
Blatt von 3" Holz.

cm	155	170	190	200	230
ℳ	31	33	35	37	39

Schraubböcke, Schraubzwingen
Hermann Bergs,
Liegnitz i. Schl.
Versand gegen Kasse und Nachnahme.

Quittungsmarken- und Kautschukstempel-Fabrik
von **Konrad Müller,**
Schkeuditz-Leipzig,
empfiehlt sich allen Arbeitervereinen, Krankenkassen usw.
Ausführung sauber und schnell.
Preislisten gratis und franko

Versammlungs-Anzeiger.

Jede Zeile kostet unter „Versammlungs-Anzeiger" 10 Pfennig.

Berlin. Mittwoch, den 13. Januar, Abends 8 Uhr, bei **Orschers, Sebastianstr. 37.** Tagesordnung: 1. Bericht der Lokalverwaltung. 2. Abrechnung vom vierten Quartal. 3. Neuwahl der Lokalverwaltung. 4. Verschiedenes.
Aufnahme von Mitgliedern findet von 7½ Uhr an statt. Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.

Charlottenburg. Montag, den 11. Januar, Abends 8 Uhr, bei **H. Krause, Bismarckstraße 74.** Tagesordnung: 1. Neuwahl der Lokalverwaltung und des Bibliothekars. 2. Besprechung über gewerbliche Schiedsgerichte. 3. Verschiedenes.
Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß unsere Versammlungen jeden zweiten und vierten Montag nach dem ersten eines jeden Monats stattfinden.

Flensburg. Sonnabend, den 16. Januar, Abends 8½ Uhr. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom vierten Quartal. 2. Neuwahl der Lokalverwaltung. 3. Fragekasten und Verschiedenes.

Iserlohn. Sonnabend, den 16. Februar, Abends 8½ Uhr. Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung. 2. Neuwahl der Lokalverwaltung. 3. Stiftungsfest. 4. Gewerkschaftliches. 5. Fragekasten und Verschiedenes.
Von Sonnabend, den 16. Februar, jeden **Sonnabend** Versammlung bis auf Weiteres.

Liegnitz. Fachverein der Tischler und Instrumentenmacher. **Generalversammlung**, Montag, **11. Jan.**, Abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Preuß. Hof".
Der Vorstand.

Worms. Am 9. Januar, Abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Abrechnungsvorlage. 2. Neuwahl der Lokalverwaltung. 3. Fragekasten. 4. Vereinsangelegenheiten.

Adressen von Herbergen und Verkehrslokalen für Tischler.

(Unter dieser Rubrik kosten 2 Zeilen im Jahresabonnement ℳ 8.)

Altona. Herberge und Verkehrslokal (auch für Korbmacher) bei Ebler, Norderstraße 37.

Augsburg. Herb. u. Verkehrslok.: „Paritätswirth", Georgistr. Daselbst Reiseunterst. Abends **nur** von 6—7 Uhr.

Barmen. Herberge und Verkehrslokal: bei E. Beckmann, Bruchstr. 7. Arbeitsn.: Mittags und Abends.

Bremen. Herberge und Arbeitsnachweis bei Heinrich Zirus, Starkenstraße 3.

Bremerhaven. Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis im Gasthaus „Zur Neuen Welt" Geeststr. 7.

Breslau. Verkehrslokal Heinrichstraße 5; Herberge und Arbeitsnachweis Messergasse 32, 1. Etg.

Cottbus. Herb. u. Arb.-Nachw. b. A. Lehninger, Schloßkirchstr. 38. Reiseunterst. b. R. Horn v. 12-1 u. 7-8 U., Petersilienstr. 12.

Darmstadt. Herb. u. Arbeitsnachw. b. Blome, „Stadt Mannheim", Schloßgasse 27. Vereinslok. b. Cramer, Arheilgerst. 50.

Düsseldorf. Herberge, Verkehrslok. u. Arbeitsnachw., auch für Korbmacher, bei Wwe. Hölsken, Flingerstr. 39.

Elberfeld. Herberge und Verkehrslokal: bei Laymann, Wirmhof 12.

Flensburg. Herb. u. Versammlungslokal b. Chr. Ralfs, Schlesw. Chauss. Arb.-Nachw. b. H. Pützner, Angelburgerstr. 56.

Fürth. Herberge u. Verkehrslok. „Gasth. z. grünen Baum". Reiseunterst. b. C. Dornseiff, Hirschenstr., v. 12-1 u. 5-8 Uhr.

Halle a. S. Herberge u. Arbeitsn. b. Tschepke, Martinsberg 5, Reiseunt. bei F. Hiensch, Liebenauerstr. 21, I.

Hamburg. Herberge, Verkehr und Arbeitsnachweis b. Ramm, „Lessinghalle", am Gänsemarkt.

Hannover. Herberge und Verbandslokal bei Uelschen, Bergstr. 9. Das. Arbeitsnachweis u. Reiseunterst.

Leipzig. Herberge und Arbeitsnachweis bei Lehmann, Neukirchhof 28.

München. Herberge und Verkehrslokal: Kreuzbräu, Brunnstraße Nr. 7. Arbeitsnachw. jed. Abd. v. 7—8 Uhr.

Nordhausen. Verkehrslokal u. Herberge befindet sich jetzt „Stadt Brandenburg", Dom- u. Gumbertostraßen-Ecke.

Nürnberg. Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis im Gasthaus z. „König v. England", Breitegasse 31.

Oldenburg. Bevollm. F. Oaken, Bergstr. 2. Verkehrslokal u. Arbeitsnachw. bei Lendermann, Kurwickstr. 28.

Schwerin. Herbergen. Verkehrslkl. b. C. Dgarsoike, Gr. Moor 49, daselbst auch Arbeitsnachw. u. Zahl. d. Reiseunterst.

Werdau. Verkehrs- u. Vers.-Lokal b. G. Arnold, „Wettinerhof". Vors. C. Willig, Schillerstr. 8. Das. Reiseunt. u. Arbn.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.